Oberpolizeikommissar Alphonse Rupprecht und Polizeibrigadier Joseph Faulké, Pilzkenner in Uniform

Jos. A. Massard

1a, rue des Romains, L-6478 Echternach et Musée national d'histoire naturelle, 25 rue Münster, L-2160 Luxembourg (jmassard@pt.lu)

Massard, J. A., 2019. Oberpolizeikommissar Alphonse Rupprecht und Polizeibrigadier Joseph Faulké, Pilzkenner in Uniform. *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 121: 3–35.

Abstract. Alphonse Rupprecht (1868-1929) was an early member of the "Société des naturalistes luxembourgeois", formerly known as "Fauna". From 1902 onwards he was the head of the police department of the city of Luxembourg, at first as police commissioner (commissaire de police) and then, from 1923 onwards, as chief police commissioner (commissaire de police en chef). He was an active member of the Stenographic Society of Luxembourg (Cercle sténographique luxembourgeois) and a founding member of the Animal Protection Society of Luxembourg (Société pour la protection des animaux). As a keen local historian, he was an active member of the Society for Luxembourgish History, Literature and Art "Ons Hémecht" (Verein für Luxemburger Geschichte, Literatur und Kunst) in the bulletin of which he published regularly from 1917 on, his main historic work being "Logements militaires à Luxembourg pendant la période de 1794-1814". As a police officer he was interested in mushrooms and poisonous plants. Together with Joseph Faulké, deputy police commissioner, later on police brigadier, and market police inspector of the city of Luxembourg, he organized during the three last years of the First World War some exhibitions in order to popularize the knowledge about edible and poisonous mushrooms. Then from 1916 to 1925, they published detailed lists of the mushrooms put up for sale at the weekly markets of the city of Luxembourg. Faulké also made detailed lists of the poultry, game and fish put up for sale at the town markets. Rupprecht and Faulké were members of the special commission established by the municipality of Luxembourg in 1921 in order to fight the mosquitos that had been infesting the city for years. Finally, during their career as police officers both dealt with minor and major criminal affairs, some of which are mentioned in the present paper.

Keywords. Société des naturalistes luxembourgeois – Verein Luxemburger Naturfreunde (Fauna), market police, mushrooms, poultry, game, mosquitos, local history, criminal affairs, Luxembourg.

1. Einleitung

In der Monatssitzung der „Fauna" (Verein Luxemburger Naturfreunde – Société des Naturalistes Luxembourgeois, SNL), die am 11. Juli 1897 in Luxemburg unter dem Vorsitz von Dr. Ernest Feltgen stattfand, wurde Alphonse Rupprecht, „Commis der General-Staatsanwaltschaft zu Luxemburg", als korrespondierendes Mitglied des Vereins aufgenommen. Vorgeschlagen wurde er von Eugène Faber, Advokat-Anwalt in Luxemburg, und Mathias Kraus, Mitgründer der „Fauna" und Sekretär des Vereins (SNL 1897). Rupprecht, der später Polizei- bzw. Oberpolizeikommissar in der Stadt Luxemburg wurde, nahm anfangs kaum am Leben der „Fauna" teil.

In der Anwesenheitsliste der Sitzung vom 25. Januar 1903 taucht zwar der Name Rupprecht auf, es handelte hierbei aber nicht um Alphonse Rupprecht, sondern um dessen Bruder, den Bankbeamten Jacques Rupprecht aus Luxemburg, der als Gast an der Sitzung teilnahm (SNL 1903). Einen von diesem auf Drei Eicheln gefundenen Riesen-Bovist (*Lycoperdon bovista*) legte Sekretär Dr.

Eugène Bricher in der Sitzung vom 28. Juni 1903 vor (Bricher 1903b). Jacques Rupprecht war am 20. November 1870 in Luxemburg geboren. Er heiratete im September 1904 Anna Magdalena Leurs, die 1882 in Weimerskirch geborene Tochter des Chef-Wegewärters Jacques Leurs (Luxroots 2018). Eugène Bricher (1875-1932) war Sekretär der SNL von Ende April 1900 bis 1905. Er praktizierte als Arzt in der Stadt Luxemburg. Er starb am 17. Dezember 1937 im Weidental (Gemeinde Kehlen) (Massard 1990: 158, Massard 2015: 61, Kugener 2005: 190s.).

Was Alphonse Rupprecht anbelangt, so wohnte er erstmals am 22. Februar 1903 einer Monatssitzung der „Fauna" bei (Bricher 1903a). Dann war wieder Schluss! Aber ab 1915 wurde er aktiver. In der Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der „Fauna", die seit ihrer Fusion mit der „Société de Botanique" im Jahr 1907 den Namen „Gesellschaft Luxemburger Naturfreunde (frühere großherzogliche botanische Gesellschaft und früherer Verein Luxemburger Naturfreunde)" trug, veröffentlichte Rupprecht einen Beitrag zum Thema „Giftpflanzen und Polizei" (Rupprecht 1915) und ab 1916 gemeinsam mit Joseph Faulké regelmäßige Nachweise der auf den Wochenmärkten der Stadt Luxemburg zum Verkauf ausgestellten und polizeilich kontrollierten essbaren Pilze.

2. Goldlack, Zimbelkraut und Zacherlin

Am Sonntag, dem 22. Oktober 1916, wohnte Alphonse Rupprecht endlich wieder einer Versammlung der SNL bei. Dort ergriff er auch das Wort, um seine Theorie über die Herkunft der den alten Festungsstädten (darunter auch Luxemburg) eigenen Pflanzen Goldlack, *Cheiranthus cheiri* (heute: *Erysimum cheiri*), und Zimbelkraut, *Linaria cymbalaria* (heute: *Cymbalaria muralis*), darzulegen. Seiner Ansicht nach würden sie „mit dem Boden beim Transport desselben zum Anlegen der Wälle von Stadt zu Stadt weiterverbreitet". Prof. Edmond J. Klein widersprach dem. Er glaubte, die Verbreitung dieser Arten eher „den durch ihre abgeschlossene Lebensweise der Blumenzucht häufig sich hingebenden Garnisonsmannschaften zuschreiben zu müssen". Die die Garnison wechselnden Truppen brächten die Samen von Stadt zu Stadt (Heuertz 1916). Wann diese aus Südeuropa stammenden Pflanzenarten nach Luxemburg eingeschleppt wurden, lässt sich nicht feststellen. In der Flora von Tinant von 1836 wird *Cheiranthus cheiri* als häufig auf den Felsen der Umgebung von Luxemburg angeführt, und von *Linaria cymbalaria* heißt es dort, sie käme auf den alten Mauern und auf den Felsen der Umgebung von Luxemburg vor (Tinant 1836).

In derselben Versammlung vom Oktober 1916 kam Rupprecht auf die „in den letzten Jahren so überaus lästig gewordenen Stechmücken" zu sprechen. Zu ihrer Abwehr empfahl er die Anwendung des Insektenpulvers Zacherlin. Fast augenblicklich würden die Stechmücken unter Einwirkung des Pulvers zu Boden fallen und könnten dann leicht gesammelt und getötet werden (Abb. 1). Beim Zacherlin handelt es sich um ein Pyrethrum enthaltendes Insektizid, das ab 1863 von dem österreichischen Fabrikanten Johann Zacherl (1814-1888) hergestellt wurde (Wikipedia 2019a). Im Großherzogtum Luxemburg war das Produkt spätestens ab 1886 im Handel; verkauft wurde es anfangs von Jean Brod (IL 1886), der im September 1884 eine Materialwaren-Handlung in der Grabenstraße (rue du Fossé) in Luxemburg eröffnet hatte (LW 1884). Was im Versammlungsbericht beinahe wie ein Geheimtipp klingt, war also ein damals allgemein bekanntes Mittel gegen allerhand lästige Insekten. In den luxemburgischen Zeitungen wurde es nicht nur in Anzeigen sondern auch in redaktionellen Beiträgen angepriesen, so z. B. im August 1899 im „Luxemburger Wort" zur Bekämpfung der Stubenfliegen: „Die Anwendung des echten ‚Zacherlin' ist so verblüffend einfach und die Wirkung so durchgreifend, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn man überall zur Vertreibung der Fliegen und Insekten nur noch ›Zacherlin‹ anwendet. Und alle Welt sollte mithelfen, die Fliegen zu vertilgen, sind sie doch, wie die Untersuchungen ergeben haben, die schlimmsten und gefährlichsten Krankheitsüberträger und Krankheitserzeuger. Ihr feinbehaarter Körper ist nur zu gut geeignet, alle Krankheiten



Abb. 1. Anzeige für Zacherlin (IL 1891).

erzeugenden Pilzsporen und Unreinigkeiten aufzusammeln, weiterzutragen und wieder abzugeben. So ist die Fliege nach vielen Seiten hin ein äußerst lästiges und gefährliches Insekt und darum nochmals: Krieg und Tod der Fliege." (LW 1899).

3. Eine Pilzausstellung

Mit der Versammlung vom 22. Oktober 1916 verbunden war eine Ausstellung von frisch gesammelten Pilzen. Angesichts der damaligen kriegsbedingten Nahrungsknappheit waren die Pilze seit einiger Zeit als „Fleisch des Waldes" stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt, nicht zuletzt dank der Aufklärungskampagne, die der Pilzkenner Paul Wilwers für dieses wohlfeile Volksnahrungsmittel lanciert hatte (Massard 2018). Hierbei wollte die SNL nicht abseitsstehen. Alphonse Rupprecht und sein Adjunkt Joseph Faulké, sowie der Apotheker Francis Bichel und der spätere Professor Eugène Beck hatten für die Herbeischaffung des Materials gesorgt. Ein gestalten- und farbenreiches Bild bot sich den Blicken der Eintretenden dar. Ausgestellt waren 44 Pilzarten, vor allem essbare oder giftige. Professor Felix Heuertz gab die nötigen Erläuterungen zu den ausgestellten Exemplaren, indem er auf ihre wesentlichen Unterscheidungsmerkmale hinwies und ihre wirtschaftliche Bedeutung hervorhob. In seinem Sitzungsbericht veröffentlichte er dann auch die genaue Liste der ausgestellten Pilzarten mit entsprechendem Kommentar (damalige Namen und Schreibweise) (Heuertz 1916):

1. *Pholiota squarrosa* Müll. – Sparriger Schuppenpilz. Pholiote écailleux. Ungenießbar.
2. *Peziza leporina* Batsch. – Hasenohr. Pezize oreille de lièvre. Eßbar.
3. *Phallus impudicus* L. – Stinkmorchling. Phallus impudique. Ungenießbar.
4. *Armillaria mellea* Wahl. – Hallimasch. Armillaire de miel. Eßbar.
5. *Clitocybe nebularis* Batsch. – Nebelgrauer Trichterpilz, Graukopf, Herbstblattl. Clitocybe nébuleux. Eßbar.

6. *Clavaria flava* Schaeff. – Gelber Ziegenbart, Gelber Korallenpilz. Clavaire jaune. Eßbar.
7. *Amanita rubescens* Pers. – Perlschwamm. Amanite rougeâtre. Eßbar nach Abzug der Huthaut.
8. *Lactarius piperatus* Scop. – Pfeffer-Milchling. Lactaire poivré. Kaum genießbar wegen des allzu starken Pfeffergeschmacks.
9. *Tricholoma terreum* Schaeff. – Erd-Ritterling, Mäusegrauer Ritterling. Tricholome terreux. Eßbar.
10. *Hydnum repandum* L. – Semmel-Stoppelpilz. Hydne bosselé. Eßbar.
11. *Boletus luridus* Schaeff. – Hexenröhrling, Schusterpilz. Bolet fauve. Giftig.
12. *Amanita muscarina* [sic] L. – Fliegenschwamm. Amanite tue-mouches. Sehr giftig.
14. *Lycoperdon gemmatum* Batsch. – Flaschenstäubling. Lycoperdon hérissé de pierreries. Jung genießbar.
15. *Polyporus perennis* L. – Ausdauernder Röhrling, Dauer-Porling. Polypore vivace. Ungenießbar.
16. *Tricholoma nudum* B. – Nackter Ritterling. Tricholome nu. Eßbar.
17. *Boletus badius* Er. – Brauner Röhrling. Bolet fauve. Eßbar.
18. *Psalliota arvensis* Schaeff. – Schaf-Champignon. Psalliote des champs. Eßbar.
19. *Collybia radicat*a Scop. – Wurzelrübling. Collybie à racine. Eßbar.
20. *Cantharellus cibarius* Fr. – Eierschwamm, Pfifferling. Chanterelle comestible. Eßbar.
21. *Psalliota campestris* var. *Xanthoderma* [sic]. – Gelbhäutiger Feld-Champignon. Psalliote champêtre, var. Xanthoderme. Eßbar
22. *Boletus subtomentosus* L. – Ziegenlippe. Bolet velouté. Eßbar.
23. *Cortinarius traganus* Fr. – Lila-Dickfuß. Cortinaire à odeur de bouc. Wert unbekannt.
24. *Myxomycetes* sp. – Schleimpilz. Myxomycète.
25. *Tricholoma bicolor* Pers. – Blauer Ritterling. Champignon bleu. Eßbar.
26. *Russula* sp. – Täubling. Russule.
27. *Amanita phalloïdes* [sic] – Fr. Giftknollenblätterpilz, Giftwulstling. Amanite phalloïde. Sehr giftig.
28. *Lactarius deliciosus* L. – Echter Reizker. Lactaire délicieux. Eßbar.
29. *Hypholoma lateritium* Schaeff. – Ziegelroter Schwefelkopf. Hypholome briqueté. Eßbar.
30. *Clavaria pistillaris* L. – Herkuleskeule, Keulenhändling. Clavaire pilon. Eßbar.
31. *Flammula filius* (so bestimmt von Michael). – Brüderlicher oder geselliger Flämmling (Abb. 2).
32. *Lactarius rufus* Scop. – Braunroter Milchling. Lactaire roux. Giftig.
33. *Lepiota procera* Scop. – Parasolpilz, Trommelschlägel. Coulemelle. Eßbar.
34. *Rozites caperata*. – Scheiden-Runzling, Runzel-Schüppling.
35. *Hypholoma fasciculare* Huds. – Büschliger Schwefelkopf. Hypholome en touffes. Giftig.
36. *Psalliota viridula* Schaeff. – Grünspan-Träuschling. Psalliote vert de gris. Ungenießbar.
37. *Gomphidius glutinosus* Seh. – Großer Schmierling, Großer Schleimpilz. Gomphidius glutineux. Eßbar.
38. *Craterellus cornucopioïdes* [sic] L. – Totentrompete. Craterelle corne d'abondance. Eßbar.



Abb. 2. *Flammula filius* = *Agaricus* (*Flammula*) *filius* Fries (Cooke 1884-1886, pl. 432).

39. *Cantharellus aurantiacus* Wulf. – Falscher Gelbling. Chanterelle orangée. Verdächtig.
40. *Geaster fimbriatus* Fr. – Gefranster Erdstern. Géaster frangé. Wertlos.
41. *Helvella crispa* Fr. – Herbstlorchel. Helvelle crépue. Eßbar.
42. *Tricholoma colossum* Fr. – Riesenritterling. Tricholome colosse. Eßbar.
43. *Tricholoma subannulatum* Batsch.
44. *Tricholoma lascivum* Fr. – Tricholome lascif. Giftig.

Beim oben unter Nummer 31 erwähnten Michael handelte es sich um den deutschen Mykologen Edmund Michael (1849-1920), Autor des populären Pilzbuches „Führer für Pilzfreunde" (1. Auflage 1895). Zur 1917 erschienenen Auflage (61.–80. Tausend) der Volksausgabe schrieb Felix Heuertz im Dezember-Heft 1918 der SNL-Vereinsschrift: „Wer […] dem billigen und leicht verwertbaren Nährmaterial, das uns die Pilzwelt manchmal in verschwenderischer Weise darbietet, unter zuverlässiger Führung nachgehen will, verschaffe sich diesen Führer für Pilzfreunde. Nachdem er durch ihn die unerlässliche Zuversicht und das nötige Selbstvertrauen im Pilzsammeln gewonnen, ohne aber weltkluge Vorsicht und berechtigtes Misstrauen eingebüßt zu haben, wird er der Pilzkunde näher treten und sich in Michael's Hauptwerk unter gleichem Titel vertiefen, das in 3 Bänden in handlichem Taschenformat 345 Pilzarten veranschaulicht." (Heuertz 1918b).

Gelang es trotz allem nicht, den Pilz sicher zu bestimmen (wie im Falle des oben erwähnten *Flammula filius*), so konnte man Edmund Michael das betreffende Exemplar zum Bestimmen per Post schicken (Adresse: Oberlehrer Michael, Auerbach im Vogtland). Der Sendung war eine Gebühr von 25 Pfennig pro „Sorte", sowie das Postgeld für die Antwort beizufügen. Eine Rücksendung von Pilzen war nicht vorgesehen (Michael 1917).

War die Pilz-Ausstellung von 1916 eine rein vereinsinterne Angelegenheit, so sollte dies im folgenden Jahr anders werden. Auf Anregung von Rupprecht und Faulké veranstaltete die SNL im September 1917 in den beiden Schaufenstern der Tapetenhandlung Müller am Paradeplatz (place d'Armes) eine öffentliche Pilz-Ausstellung, die großen Zuspruch beim Publikum und Anerkennung in der Presse fand. Im Jahre 1918 kam es zu einer Wiederholung der Initiative. Das Tapetengeschäft Müller stellte wiederum sein Schaufenster zur Verfügung. Polizeibrigadier Faulké sorgte für die Ausstattung, und vom 25. August bis zum 8. September konnten sich die Passanten an der schmucken Pilzausstellung erfreuen (Massard 2018).

4. Giftpflanzen und Giftpilze

Für Alphonse Ruppert gab es keinen Zweifel daran, dass botanisches Wissen im Polizeidienst von großem Nutzen sein könne und dass besonders in Gegenden, wo kein Mangel an wildwachsenden Pflanzen herrsche, jeder Polizeimann genügende Kenntnisse über einheimische Giftpflanzen und Giftschwämme besitzen sollte.

In seinem Artikel über „Giftpflanzen und Polizei" zitierte er konkrete Fälle, wo solches Wissen in seinem Wirkungskreis, der Stadt Luxemburg mit ihren Vorstädten, zur Anwendung gekommen war. „So wurde auf polizeiliches Einschreiten das Feilbieten von Seidelbast auf den Märkten untersagt. Roter Fingerhut, mit dem in einer öffentlichen Gartenanlage ein Beet vollbesetzt war, wurde auf polizeiliche Veranlassung entfernt; ebenso mehrere Sträucher von Sadebaum auf städtischen Kirchhöfen, und Stöcke von schwarzem Bilsenkraut, das an einer Ablagerungsstelle, dicht bei einem Verkehrswege, Ueberhand genommen hatte. Ein Polizeibeamter traf Kinder, die in den Abhängen des Petrusstales die Kapseln von Stechapfel sammelten. Er nahm den Kleinen die gefährlichen Früchte ab und erklärte ihnen deren Eigenschaften; die Pflanzen wurden ausgerottet. Ein Garten, welchen ein mit Rheuma behafteter Vorstadtbewohner mit Stechapfel, zum Herstellen des im Volksmunde ‚Stramoni' (von Stramonium) genannten Rauchmittels, bepflanzt hatte, wurde unter polizeiliche Ueberwachung gestellt." (Rupprecht 1915).

Stechapfel (Abb. 3) gegen Rheuma, ist eher ungewöhnlich! Blätter und Samen des Stechapfels (Folia bzw. Semen Stramonii) wurden

therapeutisch zur Beruhigung für Asthmatiker gebraucht, welche dieselben mit Tabak aus der Pfeife rauchten (Klein 1897). Gegen Asthma gab es auch die so genannten „Stramoniumzigaretten", von denen man „ohne die Gefahr einer Vergiftung heraufzubeschwören, bis zwei Gramm der Blätter unter dieser Form rauchen" könne, meinte der Arzt und Naturwissenschaftler Ernest Feltgen in seinem 1903 in Luxemburg erschienenen Buch über die einheimischen Heilpflanzen (Feltgen 1903).

Dass der Stechapfel (*Datura stramonium*) für Kinder besonders gefährlich sein kann, illustriert folgende Notiz über einen Vorfall, der sich am 14. Oktober 1862 in Lintgen ereignete: „Ein vierjähriges Mädchen raffte in einem Gemüsegarten die ausgeworfenen Stengel des Stechapfels (datura [sic] stramonium) auf, öffnete die an denselben befindlichen Kapseln und aß den darin enthaltenen Samen sammt [sic] Samenträgern. Die Folge davon war, daß es brennende Leibesschmerzen empfand und laut aufschrie, vor Betäubung nicht mehr sah, Eltern und Geschwister nicht mehr kannte und wie wahnsinnig sich geberdete [sic]. Der schnellen ärztlichen Hülfe verdankt man es, daß das Kind, wenn zwar noch nicht gänzlich wiederhergestellt, doch auf der Besserung ist." (LW 1862). Kraus (1887) zitiert das Beispiel eines dreijährigen Kindes aus Deutschland, das mit den Samen der Pflanze gespielt und mehrere davon verschluckt hatte, woran es dann qualvoll gestorben ist. Kraus weiß aber auch zu berichten, dass der Stechapfel „in unsre Gärten" Eingang gefunden habe, da man nämlich mancherorts annehme, sein widerlicher Geruch halte den Maulwurf fern; daher sein französischer Name „herbe à la taupe" (eine Bezeichnung, die auch für die Wolfsmilchart *Euphorbia lathyris* gebraucht wird).

Von Rupprecht nicht erwähnt, aber für Kinder eher noch gefährlicher ist die Tollkirsche. Eine tragische Vergiftung meldete die „Obermosel-Zeitung" im Oktober 1888 aus der Gegend von Wittlich im deutschen Grenzgebiet: „In dem benachbarten Olkenbach fanden 2 Kinder, die mit ihrer Mutter in den Wald gegangen waren, um dem Vater das Essen zu tragen, einen mit schönen Beeren beladenen Strauch von dem sie mit Hülfe der Mutter sich einige Aestchen abpflückten. Nachdem sie eine Zeit lang mit denselben gespielt, fingen sie an, die Beeren zu essen; bald darauf traten heftige Vergiftungs-Erscheinungen auf; die Mutter eilte zum Arzte, der sofort Gegenmittel gab. Doch gelang es nicht, den 6jährigen Jungen zu retten, der ca. 40 Beeren der Tollkirsche gegessen haben soll; das 7jährige Mädchen dagegen befindet sich auf dem Wege der Besserung." (OMZ 1888).

Noch größere Gefahr als von Fingerhut, Stechapfel oder Tollkirsche ging sonder Zweifel von verschiedenen Pilzarten aus. Tödliche Fälle von Pilzvergiftung hatte es in Luxemburg in den vorhergehenden Jahren 1903 und 1914 in Esch/Alzette, 1912 in Drauffelt und in Tetingen gegeben (Massard 2018). Hierbei handelte es sich jeweils um selbst gesammelte Pilze, die zu Hause zubereitet worden waren. Eine Privatangelegenheit so zu sagen, wo keine Kontrolle möglich war. Anders verhielt es sich aber, wenn die Pilze zum Verkauf angeboten wurden. Dann wurde eine behördliche Kontrolle nötig. Den speziellen Fall der Stadt Luxemburg skizzierte Kommissar Rupprecht folgendermaßen: „Gewisse Spazieranlagen, wie diejenigen der Forts Olisy und Thüngen (3 Eicheln), dann auch der städtische Baumbusch und die übrigen Wälder in der Umgebung Luxemburgs wimmeln von Pilzen, giftigen und essbaren. Viele im Freien gesammelte werden zum Markte gebracht. Ein pilzkundiger Polizeibeamter [Joseph Faulké] untersucht regelmässig diese Waare. Er musste des öftern, bereits in Zersetzung begriffene Schwämme, einmal sogar ein Körbchen mit dem sehr giftigen Fliegenpilz, beschlagnahmen. In dem Wachtzimmer der Polizeiagenten sind zu aller Belehrung die Pilztafeln von Prof. Dr. Raschke aufgehängt." (Rupprecht 1915).

Bei den erwähnten Tafeln handelt es sich um „Prof. Dr. Raschkes's erste Tafel essbarer Pilze" (Graser's naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln, No. 1A) und „Prof. Dr. Raschkes's zweite Tafel essbarer Pilze" (Graser's naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln, No. 1b) sowie um „Prof. Dr. Raschkes's Tafel giftiger und

verdächtiger Pilze“ (Graser’s naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln, No. 2), große chromolithographierte Falttafeln. Ernst Walther Raschke, geboren 1861 in Leipzig, war ab 1894 Lehrer am Königlichen Realgymnasium zu Annaberg (Kössler 2008).

5. Wochenmarkt und Pilzkontrolle

Was die Marktpolizei in der Stadt Luxemburg anbelangt, so oblag sie Polizeikommissar-Adjunkt Faulké. Dieser stellte der SNL den von ihm aufgestellten Nachweis der vom 1. Mai bis zum 25. Oktober 1916 auf den Wochenmärkten der Stadt Luxemburg zum Verkauf angebotenen und polizeilich kontrollierten eßbaren Pilze zur Veröffentlichung im Vereinsblatt zur Verfügung. Der Nachweis enthielt die von einer jeden Pilzart an den verschiedenen Markttagen feilgebotene Menge sowie das Gewicht der in der Pilzsaison verkauften Gesamtmasse (Heuertz 1916). Gegengezeichnet war die Aufstellung von seinem Vorgesetzten, Polizeikommissar A. Rupprecht.

Insgesamt wurden 1916 in diesen rund sechs Monaten 5.109 kg Pilze auf dem Wochenmarkt der Stadt Luxemburg angeboten, wobei am meisten Pilze – rund 1.945 kg – im September verkauft wurden. Für die Gesamtheit der 1916 feilgebotenen Pilze sah dies vom Gewicht her folgendermaßen aus (Faulké & Rupprecht 1916):

Pfifferling (1.489 kg)
Kamm-Ziegenbart (495,5 kg)
Echter Reizker (453 kg)
Semmelpilz (435 kg)
Gelber Ziegenbart (392 kg)
Schaf-Euter (351,5 kg)
Mai-Schwamm (305 kg)
Mehlpilz (301,5 kg)
Rötlicher Ziegenbart (247 kg)
Schaf-Champignon (138 kg)
Honiggelber Hallimasch (88 kg)
Wiesen-Ellerling (71 kg)
Nebelgrauer Trichterling, Graukopf (67 kg)
Suppenpilz (60 kg)
Stoppelpilz (55 kg)
Wiesen-Champignon (42,5 kg)
Feld-Champignon (33 kg)
Kiefern-Champignon (28,5 kg)
Mäusegrauer Ritterling (24 kg)
Brätling (16 kg)
Birkenpilz, kleiner grauer (5 kg)
Speise-Täubling (4,5 kg)
Steinpilz (2 kg)
Speise- oder Spitzmorchel (1,5 kg)
Echter Moosling (Mousseron) (1 kg)
Echter Ritterling (Grünling) (1 kg)
Hasenohr (1 kg)
Blaugelber Ritterling (0,5 kg)

In den folgenden Jahren veröffentlichten Faulké und Rupprecht regelmäßig solche Aufstellungen, die letzte in der Vereinsschrift des Jahres 1925. Hier das Gesamtgewicht der verkauften Pilze pro Jahr: 1916: 5.109 kg; 1917: 2.416 kg; 1918: 629 kg; 1919: 357,5 kg; 1920: 3.318 kg; 1921: 82 kg; 1922: 3.915 kg; 1923: 855 kg; 1924: 649 kg; 1925: 883 kg (Faulké & Rupprecht 1916-1925, Faulké 1921).

Zur Erklärung der Anlieferung der relativ kleinen Menge im Jahr 1918 zog Felix Heuertz einerseits die anhaltende trockene Witterung der Monate Juni und Juli heran, andererseits den hohen Preis von 3 bis 4 Franken das Pfund, der die Menschen dazu bewog, selbst Pilze zu sammeln und die Ernte selbst zu verbrauchen oder unter der Hand zu verkaufen (Heuertz 1918a). Dieselbe Erklärung dürfte auch ihre Gültigkeit für das Jahr 1919 gehabt haben, wo noch weniger Pilze auf den Markt kamen. Die verschwindend geringe Menge von 1921 war auf die extreme Trockenheit zurückzuführen, die das ganze Jahr hindurch, und besonders in den Monaten Mai bis August, herrschte (Faulké 1921): in Luxemburg-Stadt nur rund 400 mm Niederschlag im Jahr 1921, gegen 722 mm im Jahr 1920 und 1.047 mm im Jahr 1922 (Lahr 1950: 104s.)

6. Polizeikommissar Alphonse Rupprecht

Alphonse (Alphons Robert) Rupprecht wurde am 31. August 1868 in Luxemburg-Stadt, 23 Großgasse, geboren (Abb. 4), als Sohn des Schuhmachers Johann Rupprecht, 48 Jahre, und der Hausfrau Margaretha Bremer. Der Vater war am 4. Juni 1820 in Luxemburg geboren und



Abb. 3. Gemeiner Stechapfel (Kraus 1887, Taf. 11).

die Mutter am 16. Dezember 1834 in Luxemburg-Grund. Sie heirateten am 12. November 1859 in Luxemburg. Das Paar hatte acht Kinder: Paul (1860), Maria Margaretha Christine (1862), Maria Susanna (1864), Johann Baptist Paul (1866), Alphons Robert (1868), Johann Jacob Robertus (1870), Maria Margaretha (1873) und Albert Jean Baptist (1877) (Luxroots 2018).

Alphonse Rupprecht besuchte das Athenäum in Luxemburg. Am Ende des Schuljahres 1882/83 wurde er im August 1883 als Schüler der V. Klasse des Gymnasiums mit einem Accessit ausgezeichnet (LW 1883; IL 1883), ebenso am Ende des Schuljahrs 1883/84 als Schüler der IV. Klasse (IL 1884).

Alphonse Rupprecht, der für einen Posten bei der Staatsanwaltschaft kandidiert hatte, wurde am 1. September 1885 zum provisorischen Angestellten („commis“) der Staatsanwaltschaft ernannt. Kurz darauf, am 10. Oktober 1885, starb sein Vater in Luxemburg (LW 1885). Am 8. September 1891 wurde Rupprecht zum definitiven Kommis zweiter Klasse und am 2. September 1900 zum definitiven Kommis erster Klasse in derselben Verwaltung befördert. 1902 demissionierte er beim Staat und wechselte zur Stadt Luxemburg über, wo er durch Stadtratsbeschluss vom 27. März 1902 zum Polizeikommissar ernannt wurde, als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Kommissars Nicolas Schneider (LW 1929d). Seinen Dienst trat er am Mittwoch, dem 16. April 1902, unteran (OMZ 1902b).

Nicolas Schneider hatte bereits am 1. Juli 1901 die Altersgrenze erreicht, blieb aber auf Wunsch des Schöffenrats bis zum 1. Januar 1902 im Amt (LW 1901). In der Gemeinderatssitzung vom 25. Januar 1902 schlug der Rat seine ehrenvolle Entlassung vor; die erbetene Entlassung konnte aber nur vom Großherzog erteilt werden. Bis zur Ernennung eines neuen Titulars sollte Schneider im Amt verbleiben (LW 1902a, LW 1902b).

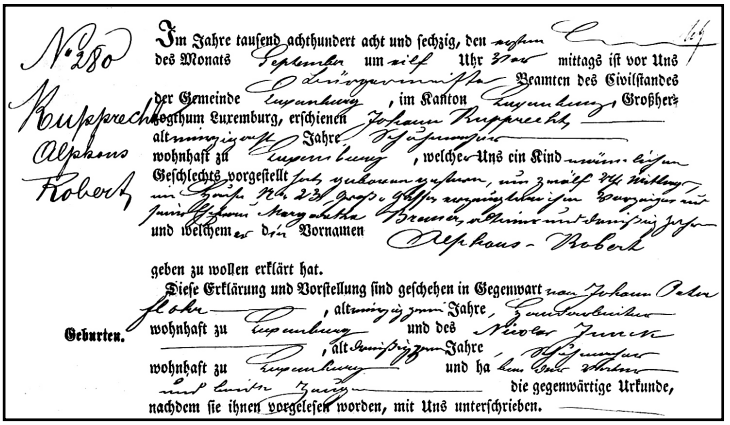

Im Jahre tausend achthundert acht und sechzig, den
des Monats September um elf Uhr Vor mittags ist vor Uns
Beamten des Civilstandes
der Gemeinde Luxemburg, im Kanton Luxemburg, Großherzogthum Luxemburg, erschienen Johann Rupprecht
alt neunzig Jahre
wohnhaft zu Luxemburg, welcher Uns ein Kind männlichen
Geschlechts vorgestellt
und welchem er die Vornamen Alphons - Robert
geben zu wollen erklärt hat.
Diese Erklärung und Vorstellung sind geschehen in Gegenwart von Johann Peter
, alt neunzig Jahre,
wohnhaft zu Luxemburg und des
Geburten.
, alt zweiundzwanzig Jahre
wohnhaft zu Luxemburg und ha
die gegenwärtige Urkunde,
nachdem sie ihnen vorgelesen worden, mit Uns unterschrieben.

Abb. 4. Geburtsakt von Alphonse Rupprecht.

Am Donnerstag, dem 13. Februar 1902, hatten sich die 18 Polizisten der Hauptstadt von ihrem scheidenden Chef verabschiedet und ihm seine Photographie in Ölfarbenübermalung in prachtvollem Rahmen verehrt (OMZ 1902a). Wie Rupprecht hatte auch Nicolas Schneider seine Karriere im Staatsdienst, beim Gericht bzw. bei der Staatsanwaltschaft, begonnen, ehe er zur Stadt Luxemburg wechselte (IL 1901b). Seine Ernennung zum Polizeikommissar der Stadt Luxemburg hatte er durch den großherzoglichen Beschluss vom 18. Oktober 1867 erhalten und sein neues Amt am 20. Oktober angetreten (IL 1872). Schneider wurde am 4. Juni 1829 in Luxemburg geboren; er war seit dem 17. Juli 1861 mit Marie Virginie Pfeiffenschneider verheiratet (Luxroots 2018). Er erlag am 26. April 1904 einem Schlaganfall (IL 1904, LW 1904, BBZ 1904).

7. Oberpolizeikommissar Alphonse Rupprecht

Im Jahr 1920 kam es zum Anschluss der Gemeinden Hollerich, Rollingergrund, Hamm und Eich an die Stadt Luxemburg, die somit zur Gemeinde „Groß-Luxemburg" wurde, eine Bezeichnung, die sich nicht durchgesetzt hat.

In der Sitzung des Gemeinderats vom 9. Dezember 1922 stand die Umorganisierung der verschiedenen städtischen Verwaltungen, darunter auch die Polizei, auf der Tagesordnung. Groß-Luxemburg wurde in drei Polizeibezirke eingeteilt. Der erste Bezirk begriff die frühere Gemeinde Luxemburg und Neudorf, der zweite die früheren Gemeinden Hollerich und Hamm, der dritte die früheren Gemeinden Eich und Rollingergrund. Jedem dieser Bezirke stand ein Bezirkspolizeikommissar vor. Der Kommissar des 1. Bezirks (Luxemburg und Neudorf), Hr. Alfons Rupprecht, war gleichzeitig Oberpolizeikommissar; Kommissar des 2. Bezirks (Hollerich und Hamm) war Felix Ettinger; Kommissar des 3. Bezirks (Eich und Rollingergrund) war François Laux. Ferner sah die Reorganisation einen Brigadier-Inspektor vor, der mit der Kontrolle des Geflügels, des Wildes, der Fische und überhaupt aller zum Verkaufe ausgestellten Lebensmittel betraut war. Titular dieses Postens war Joseph Faulké, der ja seit Jahren diese Kontrolle vornahm. Jedem der drei Polizeibezirke wurde ein Brigadier zugeteilt, der dem Bezirkskommissar unterstand und dem die Kontrolle der Bezirkspolizisten oblag. (LW 1922b, Stadt Luxemburg 1922, Reuland 1990). Die neue Polizei-Organisation trat am 1. Januar 1923 in Kraft (OMZ 1923a).

Bis 1922 figurierte Rupprecht auf der Mitgliederliste der SNL als „commissaire de police", erst ab 1923 als „commissaire de police en chef" (SNL 1922: 33; SNL 1923: 41). Rupprecht, der lange Zeit in der Oberstadt auf dem Fischmarkt gewohnt hatte, war 1921 auf den Limpertsberg verzogen (Hury 1979).

8. Presse-Echos zu Rupprechts Polizeiarbeit

Echos von der Polizeiarbeit von Alphonse Rupprecht gab es von Zeit zu Zeit in der Presse. So berichtete das „Luxemburger Wort" am 19. September 1907, Rupprecht habe tags zuvor in der Fleischerstraße eine raffinierte Diebin, die Ehefrau Molkowski aus Essen, geborene Gertrude Hoegner, verhaftet. Ihr wurden mehrere Diebstähle vorgeworfen (LW 1907c). Im Januar 1914 trat er vor dem Zuchtpolizeigericht als Zeuge in der Strafsache gegen den im Juli 1912 flüchtig gegangenen Direktor der Luxemburger Filiale der Steingrubenfirma „Société anonyme de Montfort" (Ottelé 2019), Peter Fey, holländischer Staatsangehöriger, auf. Dem Angeklagten wurde Fälschung in Handlungsschriftstücken, Gebrauch dieser Schriftstücke und Unterschlagungen im Gesamtbetrag von 50.000 – 60.000 Franken vorgeworfen. Rupprecht war mit der Untersuchung betraut worden. Fey wurde in Abwesenheit zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt (LBZ 1914a).

Die Nahrungsknappheit während des Ersten Weltkriegs machte manche Menschen zu Dieben, die sich in Nachbars Garten, besonders aber auf den Feldern bedienten. Mit solchen Fällen sah sich Rupprecht in zunehmenden Maße konfrontiert. Ende Juli 1917

platzte ihm der Kragen. „Angesichts des vor kurzem festgestellten Kartoffeldiebstahls im Felde der Witwe Kasel zu Limpertsberg" organisierte er einen speziellen Nachtdienst zur Überwachung der im Umkreise und in Bannweite der Stadt gelegenen Felder und Gartenanlagen. Eine solche Überwachung drängte sich hauptsächlich auf in der Vorstadt Clausen mit Fetschenhof, der Unterpetruss und auf dem weit ausgedehnten Plateau von Limpertsberg (OMZ 1917b).

Und dann gab es noch so kuriose Fälle wie die Diebstahl-Affäre im Rathaus der Stadt Luxemburg, die am 21. April 1927 mit der Verhaftung des Stadthauspförtners ihren Anfang nahm. Wie es hierzu kam, darüber berichtete das „Luxemburger Wort" (LW 1927a): „Seit einiger Zeit wurde festgestellt, daß der in der ‚Salle des Mariages' (früh. Gemeinderatssaal) im Stadthause zugunsten des Armenbüros angebrachte Opferkasten wiederholt seines Inhaltes teilweise beraubt worden war. Verschiedene Personen, darunter der Stadtpförtner, wurden der Tat verdächtigt. Die Kriminalbrigade wurde schließlich mit der Sache betraut. Nachdem am [Donnerstag, dem 21. April] das letzte Brautpaar gegen Mittag das Stadthaus verlassen und man in den betreffenden Opferkasten ein speziell gekennzeichnetes Stück Papiergeld gesteckt hatte, legten sich 2 Kriminalbeamte auf die Lauer. Es währte nicht lange, und der Pförtner schlich sich heimlich in den Saal. Die Beamten verließen ihr Versteck und konnten mit eigenen Augen durch das Schlüsselloch beobachten, wie der Unredliche, ohne den Kasten zu erbrechen, das Papiergeld mittels eines Federhalters aus demselben zog und sich aneignete. Seine Festnahme war die Tat eines Momentes. Die Beamten bemächtigten sich sofort der Geldtasche des Pförtners, und hier beginnt die Sache urplötzlich ins Komische umzuschlagen. Der Festgenommene, der die ‚Geheimen' gar nicht kannte, glaubte sich von Einbrechern überfallen und schrie laut um Hilfe. Seine Ehefrau, welche die Schreie hörte, alarmierte sofort einige Gäste des gegenüberliegenden Cafés Scholer, die auch eiligst erschienen, um die vermeintlichen Einbrecher festzunehmen. Einer der Gäste, ein Erdarbeiter, der sich hierbei an einem der Kriminalbeamten vergriff, mußte mit einem blauen Auge den Rückzug antreten. Während dieser ganzen Szene herrschte im Vestibül des Stadthauses ein Mordsspektakel, der eine große Menschenmenge anlockte. Nachdem der Pförtner noch einem provisorischen Verhör unterworfen worden, wurde er von den beiden Kriminalbeamten nach dem Gefängnis gebracht. Es sei noch erwähnt, daß die Brautpaare und ihre Gäste gelegentlich einer Heirat zugunsten des Wohltätigkeitsbüros ihr Scherflein in obengenannten Opferkasten zu legen pflegen."

Der Schöffenrat der Stadt Luxemburg kam am nächsten Tag zusammen, um über diesen Fall zu beraten. Hierzu war auch Oberpolizeikommissar Rupprecht eingeladen. Für die Familie des Diebes hatte sein unehrliches Handeln dramatische Folgen. Nach der Schöffenratssitzung bekam die Ehefrau des verhafteten Stadthauspförtners Anweisung, bis zum Abend die von ihr und ihrer Familie innegehabte Wohnung im Erdgeschoß des Stadthauses zu räumen. Und so hielt am Abend vor dem Stadthaus ein Möbelwagen, der das Mobiliar des Pförtners nach der Arloner Straße brachte, wo die Stadtverwaltung der Familie eine andere Wohnung anwies. (LW 1927b).

Am 11. Juni 1927 musste sich der Pförtner, der im April etwa acht Tage nach seiner Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, vor dem Zuchtpolizeigericht in Luxemburg verantworten. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten eine exemplarische Bestrafung ohne Strafaufschub, die Höhe der entwendeten Gelder falle nur wenig in die Waagschale. Das Gericht verurteilte hierauf den angeklagten Stadthauspförtner Johann Neuen zu einem Monat Gefängnis und 200 Franken Buße (OMZ 1927a).

9. Rupprecht und der Cercle sténographique luxembourgeois

Alphonse Rupprecht war ein aktives Mitglied des Vorstands des luxemburgischen Stenographen-Vereins (Cercle sténographique luxembourgeois). Für seine Bemühungen um die Förderung der Stenographie in Luxemburg wurde er mehrmals vom „Institut sténographique de France" ausgezeich-

net: 1902 mit der Bronzemedaille (IL 1902), dann mit der Silbermedaille, die ihm am 20. Oktober 1913 in der Generalversammlung des Stenographen-Vereins überreicht wurde (IL 1913, LBZ 1913), und schließlich 1919 mit der Vermeil-Medaille (IL 1919).

Der „Cercle sténographique luxembourgeois" bestand seit Januar 1881 (LW 1882). Gegründet wurde er vom bekannten hauptstädtischen Zahnarzt, Literat, Sprachforscher, Botaniker, Konsul usw. Joseph Weber (1856-1908) (Spedener 1937: 96, Blum 1909: 15ss., Kugener 2005: 1658s.). Dieser war Präsident des Stenographen-Vereins und des „Vereins für Luxemburger Geschichte, Literatur und Kunst ‚Ons Hémecht'", Mitglied der „Société de Botanique" seit 1880 und nach deren Fusion mit der „Fauna" im Jahre 1907, Vizepräsident der SNL (Massard 1990: 33, 171, 174). Weber, der als Autor des „Lezeburjesch-latein-fransesch-deitschen Dixionèr fun de Planzen" (Weber 1890) bereits eine beachtenswerte Vorarbeit geleistet hatte, war von Anfang an Mitglied der 1897 ins Leben gerufenen luxemburgischen Wörterbuchkommission.

Als Mitgründer des Stenographen-Vereins gilt der seit 1876 in Éragny-sur-Oise in Frankreich lebende Jean Joseph (Jos.) Weiler, Verfasser der deutschen Stenographie Duployé-Weiler (1881), geboren am 13. Oktober 1850 in Eschdorf (Heiderscheid), gestorben am 14. März 1920 in Éragny-sur-Oise, wo er als Bürgermeister wirkte. Er hatte die französische Nationalität angenommen. Am 28. November 1879 hatte er in Lintgen Maria Badu, die Tochter von Forstbrigadier Thomas Badu und die Schwester des späteren Direktors der Forstverwaltung Nicolas Badu, geheiratet. Er war der ältere Bruder von François Weiler (1873-1958), der sich einen Namen als Arzt in Mondorf machte. (Luxroots 2018; Spedener 1937: 96s., Anonymus 2000, IL 1920a, Kugener 2005: 1671s.).

10. Rupprecht und der Tierschutzverein

Am 20. Mai 1908 wurde unter dem Impuls des Apothekers Aloyse Kuborn der Luxemburger Tierschutzverein (Société pour la Protection des Animaux) gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten auch drei SNL-Mitglieder, der Professor Edmond J. Klein, der Veterinär Léandre Spartz und Polizeikommissar Alphonse Rupprecht (Massard 1990: 104). Aloyse Kuborn wurde der erste Präsident des Vereins.

Ab 1911 gab der Verein ein Vereinsheft (Bulletin de la Société luxembourgeoise protectrice des animaux, Vereinsheft des Luxemburger Tierschutzvereins) heraus. In dem im Juni 1911 erschienenen Heft publizierte Alphonse Rupprecht eine Zusammenstellung der in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen über Tierschutz (LW 1911a).

In der Generalversammlung im November 1912 hielt Rupprecht, der als Vorstandsmitglied wiedergewählt wurde, einen Vortrag über einige in Luxemburg festgestellte Fälle von Tierquälerei (IL 1912). In der Jubiläumsschrift zum 25. Jubiläum des Tierschutzvereins wird hervorgehoben, dass der Polizeikommissar Rupprecht mit unermüdlichem Fleiß jährliche Statistiken über die vom Gericht bestraften Tierquälereien aufgestellt und so eine unabschätzbare praktische Unterlage für die Arbeiten des Vereins geschaffen habe (Schummer 1934).

Verschiedentlich fanden solche Fälle auch ihr Echo in der Presse. So lesen wir in der „Obermosel-Zeitung" vom 27. Mai 1913 über einen besonders empörenden Fall von Tierquälerei, der in der vorhergehenden Woche vor dem Polizeigericht in Luxemburg zur Verhandlung gekommen war (OMZ 1913): „Ein Einwohner von Hollerich, der sich einer kranken Katze entledigen wollte, faßte das Tier an den Hinterbeinen, schlug es mehrmals mit dem Kopf gegen eine Mauer und begrub es, da der Tod noch nicht eingetreten war, bei lebendigem Leibe in einem vorher aufgeworfenen Loch, indem er es mit der einen Hand am Halse festhielt und mit der anderen Erde aufwarf. Der 13jährige Sohn des Unmenschen, der Zeuge der Quälerei war, bat den Vater unter Tränen, doch von dem Tier abzulassen und rief, als all sein Flehen umsonst war, die Mutter herbei, die dem Manne heftige Vorwürfe machte, sofort das Loch wieder aufgrub und die Katze noch lebend vorfand. Das Tier erholte sich bald wieder und lebt noch heute. Der Beschul-

digte, gegen den der Vertreter der Staatsbehörde, Polizeikommissar Rupprecht, eine Gefängnisstrafe beantragt hatte, wurde auf seine Versicherung hin, daß er die Tat tief bereue, zu der höchsten gesetzlich zulässigen Geldbuße von 20 Fr. und den Kosten verurteilt."

11. Sterbekassenverein und Kinokommission

Rupprecht war der erste Präsident des Sterbekassenvereins der Beamten und Angestellten der Stadt Luxemburg, der im März 1909 seine erste Generalversammlung abhielt (LW 1909, LW 1910).

Im Jahr 1911 wurde Rupprecht zum „Officier d'Académie" ernannt (LW 1911b), eine Auszeichnung, die der französische Staat damals ziemlich regelmäßig an luxemburgische Professoren, Schulleiter und Kulturschaffende, aber auch an verdienstvolle Verwaltungsbeamte verlieh, so z. B. im Jahr 1901 an Ehren-Staatsarchitekt Karl Arend oder im Jahr 1906 an Jean-Pierre Claude, Gemeindesekretär in Esch-Alzette (IL 1901a, IL 1906). Jean-Pierre Claude, geboren am 10. September 1848 in Esch/Alzette, war Gemeindesekretär in seiner Heimatgemeinde von 1885 bis 1910; er war Vize-Konsul von Italien und Vize-Konsul von Spanien. Er starb am 31. Januar 1931 in Bettemburg (ET 1931, Luxroots 2018, Flies 1979: 476).

Als Polizeikommissar war Rupprecht Mitglied der Kinokommission der Stadt Luxemburg. Diese war in der Sitzung des Gemeinderats vom 1. Oktober 1921 eingesetzt worden, dies auf Grund eines Antrags von Louise Becker auf Einsetzung einer Kommission, die das Kinowesen reglementieren sollte, weil es für die Jugend eine beständige Gefahr bilde. In die Kommission wurden gewählt Jean Warken, Léopold Goebel, Louise Becker und Polizeikommissar Rupprecht (LW 1921c).

Jean (Johann) Warken war ein angesehener Architekt aus Hollerich, der im Mai 1917 in den Gemeinderat der Gemeinde Hollerich gewählt worden war. Bei den nach der Eingemeindung von Hollerich, Rollingergrund, Hamm und Eich in die Stadt Luxemburg im Oktober 1920 bzw. im Januar 1921 stattfindenden Wahlen wurde Warken auf der Liste der Rechtspartei in den Stadtrat von „Groß-Luxemburg" gewählt und mit einem Schöffenposten betraut. Bei den Wahlen von 1924 hat er nicht mehr kandidiert. Warken war am 11. August 1885 in Mensdorf geboren; gestorben ist er am 24. Dezember 1927 in Luxemburg. (Volkstribüne 1917, LW 1920b, LW 1921a, LW 1927e, Wikipedia 2019e).

Léopold Goebel wurde im Oktober 1920 auf der Liste der Rechtspartei in den hauptstädtischen Gemeinderat gewählt, dem er vom Januar 1921 an angehörte, zuerst als Ratsmitglied, dann ab 1934 als Schöffe, bis zu seinem Tod am 24. April 1947. Geboren wurde er am 20. Oktober 1872 in Diekirch. Von Beruf Typograph, arbeitete er in verschiedenen Druckereien, vor allem aber als Betriebsleiter in der Sankt-Paulus-Druckerei. Von 1929 an bis 1947 war er Präsident des luxemburgischen Sportjournalistenverbands (Association luxembourgeoise des journalistes sportifs). Im Stadtviertel Belair wurde die „Allée Léopold Goebel" nach ihm benannt. (LW 1920b, LW 1947b, Wikipedia 2019d).

Louise Becker geb. Bertrang wurde im Januar 1921 auf der sozialistischen Liste in den Gemeinderat der Stadt Luxemburg gewählt, dem sie bis 1927 angehören sollte. Sie wurde am 21. Oktober 1868 in Eich geboren und starb am 25. März 1948 in Luxemburg. Sie war die Schwiegermutter von Arbeitsminister Pierre Krier. (IL 1921a, ET 1948a, ET 1948b, Wagener 2004).

12. Fliegerbomben und Legionäre

In der Nacht vom 22. zum 23. August 1915 griffen französische Flugzeuge Luxemburg an; sie warfen Bomben ab, die auf die Umgebung des auf dem Territorium der Gemeinde Hollerich gelegenen Hauptstadtbahnhofs fielen. Am Morgen des 3. Oktober 1915 fand der nächste Angriff statt, getroffen wurde diesmal vor allem die Oberstadt (LW 1915a) (Abb. 5).

Die Reaktion der Regierung ließ auf sich warten. Eine Ursache hierfür war sicherlich der unerwartete Tod von Staatsminister Paul Eyschen am 12. Oktober 1915 und die sich daraus auf Regierungsebene ergeben-

den Probleme. Jedenfalls kam es erst am Vormittag des 22. Oktober im Regierungsgebäude zu einer Besprechung zwischen dem Generaldirektor (Minister) Victor Thorn und den Herren Bürgermeister Léandre Lacroix, Telegrapheninspektor Fischer, Polizeikommissar Rupprecht, Direktor der städtischen Elektrizitätsanlagen Romain Schroeder (Massard 2019) und Stadtarchitekt Nicolas Petit über die Einrichtung eines Warnsystems zum Schutz der Bevölkerung gegen Fliegerangriffe. Neben der Betätigung der Sirenen wurde auch das Läuten des „Bourdon" der Kathedrale in Erwägung gezogen (LW 1915b).

Am Sonntagabend, dem 23. März 1919, fand in der Stadt Luxemburg eine Feier statt, um die „Altstadtkinder unter den Fremdenlegionären", die „in der Armee der Entente für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft und gelitten" hatten, zu ehren. Es handelte sich hierbei um J. B. Jacoby, N. Nimax, J. Schaack und Paul de Wael. Ein Festkomitee, dem u. a. Polizeikommissar Rupprecht, auch ein Altstadtkind, angehörte, hatte es übernommen, diese Legionäre zu feiern, und zwar in dem Café Weimerskirch „unter den Steilen" auf dem Fischmarkt, dem Hauptplatz des Altstadtviertels. Die städtische Musikgesellschaft Concordia gab ein Konzert, eine Delegation der Einwohner beglückwünschte die Legionäre, denen als Andenken eine Taschenuhr geschenkt wurde. Und am Montagmorgen fand für die im Krieg gefallenen Legionäre der Altstadt ein Gottesdienst in der St.-Michaelskirche statt (OMZ 1919, LW 1919).



Abb. 5. Bombenangriff vom 3. Oktober 1915 auf die Hauptstadt: Polizeiagent Greiveldinger mit einer nicht explodierten Fliegerbombe (Blindgänger) im hauptstädtischen Park (Ville de Luxembourg, Photothèque).

13. Ein Monument für die Helden von Longwy

Anfang August 1927 meldete die luxemburgische Presse, dass sich in Longwy ein Komitee gebildet habe, mit dem Ziel, ein Monument für die Opfer und Überlebenden der heldenhaften Verteidigung der Festung Longwy im August 1914 aufzurichten. Neben dem eigentlichen Komitee gab es auch ein Ehrenkomitee, dem der Präsident der französischen Republik, aber auch Joseph Bech, der Präsident der Regierung Luxemburgs, angehörten (IL 1927d). Im November 1927 hielt J. Roffé, Beigeordneter der Stadt Longwy und Präsident des Organisationskomitees, auf Einladung des hauptstädtischen Bürgermeisters Gaston Diderich einen Vortrag in der Stadt Luxemburg, wo er auf das Martyrium der Stadt Longwy im Jahr 1914 einging, seine Zuhörer aber auch um finanzielle Unterstützung für die Errichtung des geplanten Erinnerungsmonuments bat. Dazu hatte sich inzwischen in Luxemburg auf Anregung von Gaston Diderich eine luxemburgische Sektion des obigen Komitees gebildet. (IL 1927e, IL 1927f).

So richtig aktiv, wurde die luxemburgische Sektion aber erst anfangs 1929 mit einem Spendenaufruf an die luxemburgische Bevölkerung. Das Komitee der Sektion setzte sich aus einer größeren Anzahl von einheimischen Notabeln zusammen. Unter ihnen figurierte auch Polizeioberkommissar Alphonse Rupprecht. Die eigentliche Arbeit wurde von einem Exekutivkomitee geleistet, an dessen Spitze als Präsident Ernest

Leclère, Staatsrat und Generalstaatsanwalt in Luxemburg und „Chargé d'affaires" des Großherzogtums in Paris, stand. Schatzmeister war Nicolas Hippert, Kaufmann und Stadtrat in Luxemburg. (IL 1929a, LW 1929a, LW 1929b).

Der Spendenaufruf begann erfolgversprechend. Auf der zweiten Subskriptionsliste fand sich auch der Name von Alphonse Rupprecht, der 200 Franken gespendet hatte (IL 1929b, LW 1929c).

Die feierliche Einweihung des Monuments, die am 21. August 1932, auf den Tag genau achtzehn Jahre nach dem Beginn des Angriffs auf Longwy, in Präsenz des Präsidenten der Republik Albert Lebrun erfolgte (IL 1932), sollte Rupprecht allerdings nicht mehr erleben.

14. Rupprecht und die Marianische Sodalität

Der Kirche war Rupprecht „ein guter Sohn", hieß es 1929 im „Luxemburger Wort" (LW 1929d). Dies erklärt, warum Rupprecht am Sonntag, dem 26. Juli 1896, bei Gelegenheit des Goldenen Jubiläums der Marianischen Sodalität in seiner Eigenschaft als Präsident der Junggesellenabteilung der Bruderschaft eine Ansprache hielt. Die Feierlichkeiten begannen morgens um neun Uhr mit einem Pontifikalamt in der Kathedrale in Luxemburg. Festprediger war der Jesuitenpater Nilkes. Am Nachmittag nach der Vesper fand die feierliche Generalversammlung der Sodalität im großen Saale des Gesellenhauses statt. Ihr wohnte nicht nur Bischof Jean Joseph Koppes, sondern auch der vor zwei Tagen aus Den Haag angereiste päpstliche Internuntius Benedetto Lorenzelli (Wikipedia 2019b) bei. Nach einem vom Cäcilienverein vorgetragenen Lied hielt Alphonse Rupprecht seine an den Internuntius gerichtete Ansprache, in der es eingangs hieß: « C'est le cœur rempli de joie et de bonheur que les membres de la Congrégation de la Ste Vierge saluent au milieu d'eux le très-digne représentant de notre Saint-Père. Votre bienveillante présence rehausse notre fête jubilaire d'un éclat inespéré ; elle nous rend aujourd'hui plus fiers et plus heureux d'être les enfants dévoués de la Ste Vierge, et elle devient en même temps pour nous le meilleur encouragement de croître chaque jour dans la confiance et la dévotion pour notre Céleste Patronne. C'est que Votre Auguste Personne, Excellence, représente à nos yeux Sa Sainteté, Léon XIII, notre glorieux Pontife, justement appelé le Pape de Marie, le fils le plus dévoué de la Mère de Dieu et le plus ardent propagateur de sa gloire. » (LW 1896d).

Des Weiteren ergriffen das Wort ein Vertreter der Marianischen Sodalität sowie Pater Nilkes und Pfarrer Frédéric Lech, der Direktor der Sodalität, aber auch der Bischof und zum Schluss der Internuntius, der versprach, „Seiner päpstlichen Heiligkeit" von dem schönen Tage zu berichten und der der Versammlung versicherte, ihr den päpstlichen Segen zu erwirken.

Rupprecht und seine obige Ansprache werden übrigens im zweiten Band der „Bibliographie luxembourgeoise" von Pfarrer Martin Blum erwähnt (Blum 1902ss., vol. 2: 370).

Eine erste luxemburgische Marianische Sodalität, eine Bruderschaft zur Festigung und Vertiefung der Verehrung Mariä, war im 17. Jahrhundert von den Jesuiten gegründet worden. Sie brach mit dem Abzug der Jesuiten im Jahr 1773 zusammen. Unter dem Impuls von Nicolas Wies, Priester, Religionslehrer und Seelsorger im Athenäum, wurde 1845 eine neue Sodalität ins Leben gerufen, von der sich 1861 eine Studentensektion abgetrennt hat (Faltz 1948: 248ss.). In Wissenschaftskreisen ist Wies besonders für seine „Populäre Geologie" (1876) und als Autor der ersten geologischen Karte Luxemburgs (1877) bekannt (Massard 2009, Wikipedia 2019c).

15. Rupprecht als Historiker

Alphonse Rupprecht war Mitglied des „Vereins für Luxemburger Geschichte, Literatur und Kunst ‚Ons Hémecht'" und der Historischen Sektion des Großherzoglichen Instituts.

„In seiner Freizeit – berichtete die Zeitschrift „Jonghémecht" – studierte er mit geradezu fanatischem Eifer die Geschichte

seiner engsten Heimat, der Altstadt Luxemburg. Um den Fischmarkt herum war wohl kein Streifchen Boden, kein Haus, keine Inschrift, dessen Chronik Rupprecht nicht bis in alle Einzelheiten kannte. Auch manche der ältesten, längstvergilbten Vorschriften und Reglemente der früheren Lützelburg wurden dank seiner Bemühungen wieder aufgefunden. In seinen Forschungen unterstützte ihn ein fabelhaftes Gedächtnis." (Jonghémecht 1929).

Im Jahr 1917 veröffenlichte Rupprecht in der Zeitschrift „Ons Hémecht" einen kleinen Artikel über einen Münzfund in der Wassergasse in Luxemburg-Stadt (Trouvaille numismatique faite dans la rue de l'Eau, à Luxembourg, le 31 mars 1916) (Rupprecht 1917).

Im selben Jahr begann er mit der progressiven Veröffentlichung seiner Forschungen über die militärischen Wohnungen in der Stadt Luxemburg im Zeitraum von 1794 bis 1814 (Logements militaires à Luxembourg pendant la période de 1794-1814). Sie sollte sich von 1917 bis 1928, in Fragmenten über zahlreiche Hefte verteilt, hinziehen (Rupprecht 1917-1928). „Für diese Arbeit sammelte er alle erdenkbaren Nachrichten aus den verschiedensten Quellen, zog mündliche und schriftliche Erinnerungen heran, ließ sich von den Bewohnern die Eigenheiten und Merkwürdigkeiten des Hauses zeigen und war unermüdlich tätig, die Fortsetzung für das nächste Heft jeweilig fertigzustellen. Dabei mußte er, besonders seit nach der Eingemeindung seine Berufsarbeit andauernd zunahm, diese Tätigkeit in die späte Nacht verlegen." (Anonymus 1929).

Glücklicherweise für die Historiker und die interessierten Laien kam 1932 die Gesamtheit der Auszüge aus „Ons Hémecht" als 427-seitiges Buch in der Sankt-Paulus-Druckerei heraus. Alphonse Rupprecht durfte dies allerdings nicht mehr erleben, da er damals bereits seit rund drei Jahren tot war.

Wie Rupprecht zu diesem Thema gekommen ist, hat er selbst in der Einleitung seines Werkes beschrieben: « Aux archives du commissariat de police de la ville de Luxembourg nous conservons un manuscrit datant de 1795, extrêmement intéressant pour l'histoire de la Ville haute et des deux faubourgs de Grund et Pfaffental ainsi que pour les blocus de la forteresse en 1794 et 1814. » (Rupprecht 1932: 1s.).

Der Lokalhistoriker Henri Beck, Generalsekretär der Stadt Luxemburg, Begründer und Redakteur der Zeitschrift „Ons Stad" (Hausemer 2006), hat das Buch folgendermaßen resümiert: „Die erste Liste dieser Wohnungen aus dem Jahre 1794, die noch auf Befehl General Benders erstellt worden war, mußte zweimal revidiert und ergänzt werden, um den Bedürfnissen der jeweiligen Besatzungen zu genügen, für die in den Kasernen nicht genügend Platz war. 1795 galt es, die französischen Truppen einzuquartieren, 1814 waren es die Hessen**.** Diese Register aus den Archiven des Kommissariats veröffentlichte Rupprecht mit entsprechenden Kommentaren, die sehr aufschlußreich sind für die Geschichte der Festungsstadt in den Jahren der Belagerung und Besatzung. So befinden sich in der Oberstadt 25 Straßen unter ihrem damaligen Namen mit 558 nummerierten Häusern, in der Unterstadt Grund sind es 5 Straßen mit 127 Häusern, in Pfaffenthal ebenfalls 5 Straßen mit 147 Häusern. Dazu kommen sowohl die Namen der Eigentümer und ihrer Mieter mit den jeweiligen Berufen, als auch Angaben über die Größe der Wohnungen, die Logiermöglichkeiten und über die eventuell zur Verfügung stehenden Ställe." (Beck 1999).

Im Jahr 1979 erschien im Verlag von J.-P. Krippler-Muller aus Luxemburg ein Reprint der Ausgabe von 1932 (Abb. 6), den Carlo Hury mit einer Einleitung, einer Bibliographie und einem Index versehen hat; zusätzlich gab es noch einen Stadtplan im Anhang (Rupprecht 1979). Eine Besprechung dieser Neuauflage erschien in der *Revue belge de philologie et d'histoire,* wo es heisst: « Le texte publié par ‚Ons Hémecht', s'il était le produit du travail d'un amateur, n'en attira pas moins l'attention des passionnés de généalogie et d'histoire locale. Cet intérêt justifia l'utilité de la présente réimpression, présentée par Carlo Hury et enrichie d'un index ‚nominum et rerum'. » (Lefèvre 1982).

Rupprechts Arbeit über die republikanischen Feste des Jahres VI in Luxemburg (Fêtes républicaines à Luxembourg en

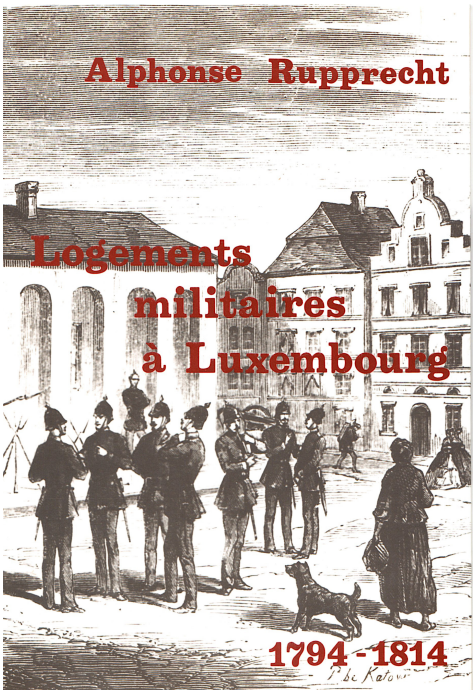


Abb. 6. Schutzhülle der Neuausgabe von „Logements militaires à Luxembourg“ (1979).

l'an VI (1797-1798)), die er noch kurz vor seinem Tod fertiggestellt hatte, erschien posthum, auf zwei Jahrgänge verteilt, in „Ons Hémecht“ (Rupprecht 1929-1930).

16. Der Tod

Alphonse Rupprecht erlag am Samstag, dem 25. Mai 1929, um 6 Uhr 30 im Alter von 60 Jahren einem Schlaganfall in seiner Wohnung auf Limpertsberg (OMZ 1929, IL 1929c). Er war Junggeselle geblieben. Die von seinen überlebenden Geschwistern Marguerite und Jacques aufgegebene Todesanzeige im „Luxemburger Wort“ (Abb. 7) zählte die zahlreichen Auszeichnungen, die Rupprecht im Laufe seiner Karriere erhalten hatte, auf: Officier de l'Ordre de Léopold II, Officier de l'Instruction publique (bereits erwähnte Auszeichnung als Officier d'Académie), Chevalier de l'Ordre de la couronne de chêne, Chevalier de la Légion d'honneur, Chevalier de l'Ordre d'Adolphe de Nassau, Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Belgique, Chevalier de l'Ordre de la Couronne d'Italie, Chevalier de l'Ordre de l'Aigle Rouge de Prusse, Chevalier de l'Étoile d'Éthiopie. Der Todesanzeige konnte man auch entnehmen, dass der Verstorbene nicht nur „Commissaire de police en Chef de la Ville de Luxembourg“ war, sondern auch „Officier du Ministère public près le tribunal de police du canton de Luxembourg“ (LW 1929e).

Der Tod des Oberpolizeikommissars fand ein starkes Echo in der Presse. Das „Luxemburger Wort“ schrieb: „In ihm verliert die Stadt einen treuen, fleißigen Beamten, die Einwohnerschaft einen herzensguten Mitmenschen, die Stadt einen treuen Sohn. Rupprecht war ein Stadtluxemburger von gutem Schrot und Korn, einer von denen, die mit der Stadt aufgewachsen sind und sie deshalb durchaus kannten und verstanden. Somit war er zum städtischen Polizeikommissar, der große Menschenkenntnis und Menschenfreundlichkeit zu seinem Amte mitbringen muß, destiniert. Er wurde seinem Amte nach dem Urteil aller, die mit unsrer städtischen Polizei in Berührung kamen, durchaus gerecht. Er verstand es, das Vertrauen und die Sympathien weitester Kreise zu gewinnen, ohne die in Luxemburg die Polizei sich nicht durchzusetzen vermag. Wieviel Armen er geholfen, wieviel Leid er getröstet, wieviel Tränen er gestillt, wird niemand erfahren. Überaus zahlreich sind jene, denen er ein strenger Ahner hätte sein können und denen er ein milder Berater war. Sein Amt faßte Alfons Rupprecht als Mission auf. Wie sehr Rupprecht an seiner Heimat hing, beweist allein die Tatsache, daß er ihren Traditionen unermüdlich nachforschte und Stein um Stein zusammentrug, um die Erinnerung an das alte Luxemburg wachzuhalten. Seine uneigennützige Mitarbeit an der ‚Hémecht‘ wird schwer vermißt werden.“ Die Zeitung hob des Weiteren hervor, dass Rupprecht sich in seiner Freizeit auch der kirchlichen Gesangkunst widmete, zuerst „zu Dominikaner“, womit die St.-Michaelskirche (oder Dominikanerkirche) auf dem Fischmarkt gemeint war (Feitler 1954: 88), später gelegentlich noch im Kirchenchor von Limpertsberg. (LW 1929d).



Avis mortuaire.

Mademoiselle Marguerite Rupprecht;
Monsieur Paul Rupprecht et Madame, née Jeanne Even;
Monsieur Jacques Rupprecht et Madame, née Anne Leurs;
Mademoiselle Marguerite Rupprecht
ont la profonde douleur de faire part du décès de

Monsieur Alphonse Rupprecht

Commissaire de police en Chef de la Ville de Luxembourg

Officier du Ministère public près le tribunal de police du canton de Luxembourg

Membre de l'Institut Historique du Grand-Duché de Luxembourg

Officier de l'Ordre de Léopold II
Officier de l'Instruction publique
Chevalier de l'Ordre de la Couronne de Chêne
Chevalier de la Légion d'Honneur
Chevalier de l'Ordre d'Adolphe de Nassau
Chevalier de l'ordre de la Couronne de Belgique
Chevalier de l'Ordre de la Couronne d'Italie
Chevalier de l'Ordre de l'Aigle Rouge de Prusse
Chevalier de l'Etoile d'Ethiopie

leur bien-aimé et regretté frère, beau-frère, oncle et cousin, décédé subitement à Luxembourg, le 25 mai, âgé de 60 ans, munie des Secours de notre Mère la sainte Eglise.

L'enterrement aura lieu **dimanche, 26 mai,** à 4 heures de relevée. 6584

Le convoi partira de la maison mortuaire, rue Michel Lentz, Nr. 42, pour se rendre au cimetière de Notre-Dame.

Le service pour le repos de son âme (sans laudes) sera célébré à l'église paroissiale St. Joseph à Limpertsberg, lundi, le 27 mai, à 9½ heures du matin.

Prière de ne pas faire de visites de condoléances.

Abb. 7. Todesanzeige von Alphonse Rupprecht (LW 1929d).

Die „Luxemburger Zeitung“ schilderte Rupprecht als einen pflichttreuen Beamten, dessen Vorbildung es mit sich brachte, dass er „im Polizeidienst am meisten Wert auf die verwaltliche Seite und die Ausübung der Polizeijustiz legte“. Es werde ihm nachgerühmt, den ihm untergeordneten Beamten immer mit Wohlwollen entgegengetreten zu sein. „Als Stadtluxemburger, der sich für die Geschichte seiner Vaterstadt interessierte, betrieb der Verstorbene in seinen Mußestunden geschichtliche und archeologische [sic] Studien, die er zumteil [sic] auch veröffentlichte und durch die an manches geschichtlich interessantes Überbleibsel aus früherer Zeit die Erinnerung wach gehalten wurde.“ (LZ 1929).

Das „Escher Tageblatt“ lobte Rupprecht als einen pflichteifrigen Beamten, „der in seinem schwierigen Amt stets jovial blieb“ (ET 1929b).

Die „Indépendance luxembourgeoise“ schlug in dieselbe Kerbe: « M. Alphonse Rupprecht appartient à une vieille famille luxembourgeoise. Sa connaissance des familles luxembourgeoises lui permettait d'exercer avec beaucoup de doigté et beaucoup d'habileté les fonctions délicates de commissaire de police d'une petite ville. M. Rupprecht était fort apprécié [pour] ses travaux littéraires et historiques. Ses biographies de maisons luxembourgeoises, parues dans la revue ‚Ons Hémecht' sont de précieux documents pour l'historien qui s'intéresse à l'histoire de la ville de Luxembourg. Toutes les œuvres de bienfaisance trouvaient un appui efficace chez M. Rupprecht. » (IL 1929c).

Die „Jonghémecht“ hob hervor, dass der Verblichene trotz der Strenge seines Amtes wusste, sich den Namen eines Gentleman bei der gesamten Bevölkerung zu sichern. Dann ging sie – wie bereits oben zitiert – auf Rupprechts Interesse für Geschichte ein und fuhr fort: “Zu seinem reichen Wissen gesellte sich eine gefällige Darstellung, die ihn zum gerngesehenen Gesellschafter machte. Noch seine jüngste Arbeit in ‚Ons Hémecht' über ‚Logements militaires à Luxembourg pendant la période de 1794-1814' ist ein Monumentalwerk. Schade, dass Rupprecht vor seinem Ableben uns die noch immer fehlende grosse Chronik der Altstadt im Zusammenhang nicht geschenkt hat. Hoffentlich wird das angehäufte Material an Notizen und Zeichnungen nicht wiederum in alle Winde zerstreut werden. Das neuzuschaffende städtische Archiv muss hier unbedingt zugreifen.“ (Jonghémecht 1929).

Die SNL drückte der Familie ihr Beileid in der Sitzung vom 16. Juni 1929 aus (SNL 1929) und erinnerte an ihn in der Generalversammlung im Dezember 1929 (Medinger 1930). In der Generalversammlung von „Ons Hémecht” im Juli 1929 gedachte der stellvertretende Präsident Jean-Pierre Kaesch in einem warmen Nachruf des seinerzeit so rührigen Mitglieds des Vereins (LW 1929g). Rupprecht und Jean-Pierre

Kaesch kannten sich seit langem; beide wohnten sie auf dem Limpertsberg, beide waren sie im Vorstand des Tierschutzvereins aktiv (OMZ 1927b) und beide waren sie Mitglied der „Hémecht". Der am 3. Oktober 1847 in Oberbesslingen (Hautbellain) geborene Kaesch trat nach dem Abschluss seines Gymnasialstudiums im Jahre 1872 in die Eisenbahnverwaltung ein, wo er ab 1912 als Rechnungsrat eine der höchsten Stellen des inneren Betriebs einnahm. Er starb hochbetagt am 7. Dezember 1936 in Luxemburg-Limpertsberg (LW 1936). Kaesch hat 1917 in „Ons Hémecht" den Artikel „Einiges über die Familie Ransonnet" publiziert.

17. Das Begräbnis

Das Begräbnis von Alphonse Rupprecht fand am Sonntag, dem 26. Mai 1929, statt. Der Leichenzug ging vom Wohnhaus des Verstorbenen, Michel-Lentz-Straße, Nr. 42, zum Liebfrauen-Friedhof (LW 1929e).

Das „Luxemburger Wort" berichtete von einem fast unübersehbaren Trauergefolge, zu dem auch Staatsminister Joseph Bech, Kammerpräsident Émile Reuter, Ehrenstaatsminister Léon Kauffmann, Bürgermeister Gaston Diderich und zahlreiche Stadträte zählten (LW 1929f).

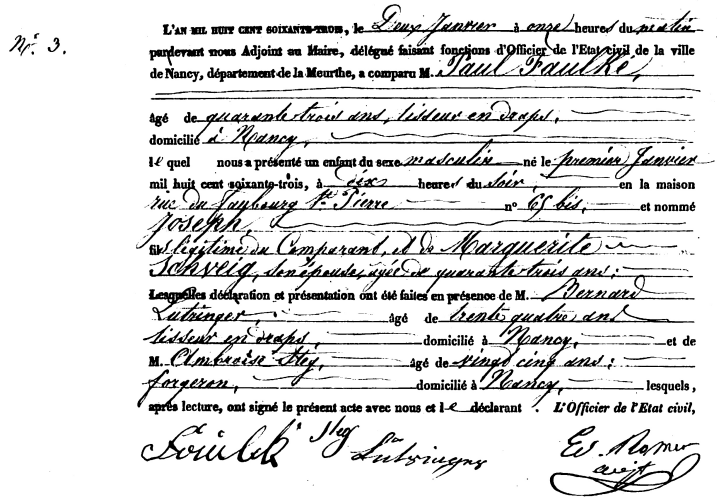
Einen besonders ausführlichen Bericht lieferte die „Indépendance luxembourgeoise": « Les obsèques de M. Alphonse Rupprecht, commissaire de police en chef de Luxembourg, ont eu lieu dimanche après-midi au milieu d'un immense concours de population. Le convoi s'ouvrait par un piquet de pompiers, puis venaient la Fanfare de Limpertsberg, la chorale ‚Sang und Klang', la Société de Secours italienne, de nombreuses couronnes portées à bras, dont celle de l'Administration communale de Luxembourg était une des plus belles et des plus grandes, les commissaires de police de Luxembourg, Esch, Dudelange, Differdange, Diekirch, Ettelbruck et Steinfort, une délégation des agents de police, des pompiers et des employés du tram. Un agent portait sur un coussin les décorations du défunt. Le corbillard était entouré de six sergents de ville. Derrière le char funèbre, qui disparaissait sous les couronnes, et derrière la famille venait le bourgmestre, un adjoint et plusieurs conseillers municipaux de Luxembourg, tous les chefs de service de l'administration municipale, le Ministre d'État, le président de la Chambre, enfin l'innombrable foule de tous ceux qui avaient voulu donner au défunt ce dernier témoignage de sympathie. Au cimetière, devant la tombe, le panégyrique fut prononcé par M. Diderich, bourgmestre de la ville, qui rappela les éminentes qualités professionnelles qui se joignaient à une inépuisable bonté en la personne d'Alphonse Rupprecht. Il souligna ses mérites envers la ville de Luxembourg au nom de laquelle il lui adressa un suprême adieu. Après lui M. Ferrero, secrétaire de la Chambre de Commerce italienne, prononça en italien quelques paroles au nom de la société de secours italienne. Le ‚Sang u. Klang' et la Fanfare de Limpertsberg exécutèrent chacune [sic] un choral funèbre devant la tombe. » (IL 1929d). Die Totenmesse wurde am Montagmorgen, dem 27. Mai, in der Limpertsberger St.-Joseph-Pfarrkirche zelebriert (LW 1929e).

Die Stadt Luxemburg ehrte ihren ehemaligen Polizeioberkommissar fünfzig Jahre später, indem sie am 7. Juni 1979 auf Cents eine Straße nach ihm benannte, die „Rue Alphonse Rupprecht" (Beck 1999).

18. Polizeibrigadier Joseph Faulké

Der spätere Polizeibrigadier und Markt-Inspektor Joseph Faulké kam laut Geburtsakt (Abb. 8) am 1. Januar 1863 um 10 Uhr abends in Nancy, wo der Vater als Tuchweber arbeitete, zur Welt (Nancy, registre des naissances 1863, N° 3; Mémorial 1884). Seine Eltern waren Paul Fürchtegott Faulken (Faulké), geboren am 26. November 1819 in Leisnig (D), und Marguerite Schweich (Schweig), geboren am 8. Juli 1818 in Clausen (Luxemburg).

Im Januar 1884 reichte Joseph Faulké, der damals Bahnbeamter als Beruf angab, eine Optionserklärung zur Erlangung der luxemburgischen Nationalität ein (Mémorial 1884). Am 18. Juni 1888 heiratete er die etwas ältere Anna Ensch, geboren am 31. Mai 1862, Tochter des Schneidermeisters Anton Ensch aus Luxemburg. Das Ehepaar



Nº 3.

L'an mil huit cent soixante-trois, le Deux Janvier à onze heures du matin pardevant nous Adjoint au Maire, délégué faisant fonctions d'Officier de l'Etat civil de la ville de Nancy, département de la Meurthe, a comparu M. Paul Faulke, âgé de quarante trois ans, tisseur en drap, domicilié à Nancy, lequel nous a présenté un enfant du sexe masculin, né le premier Janvier mil huit cent soixante-trois, à deux heures du soir, en la maison rue du Faubourg St. Pierre nº 65 bis, et nommé Joseph, fils légitime du Comparant, et de Marguerite Schmelig, son épouse, âgée de quarante-trois ans; Lesquelles déclaration et présentation ont été faites en présence de M. Bernard Lutringer, âgé de trente quatre ans, tisseur en draps, domicilié à Nancy, et de M. Ambroise Utey, âgé de vingt cinq ans, forgeron, domicilié à Nancy, lesquels, après lecture, ont signé le présent acte avec nous et le déclarant. L'Officier de l'Etat civil,

Faulke Bernard Lutringer Ev. Remy adjt

Abb. 8. Geburtsakt von Joseph Faulké.

Faulké-Ensch bekam drei Kinder: Anton (1889), Marie Augustine (1893) und Albert Marie Joseph (1898) (Luxroots 2018).

Zum Zeitpunkt seiner Heirat wohnte Faulké in der Stadt Luxemburg und war noch immer bei der Eisenbahn beschäftigt, und zwar als Eisenbahnwerkstätten-Schreiber (Stadt Luxemburg, Heiratsregister 1888, Nr. 47; LW 1888). Später wechselte er in den Polizeidienst der Stadt Luxemburg, in den er am 26. März 1889 als Stadtsergeant (sergent de ville) aufgenommen wurde (IL 1914). In der Gemeinderatssitzung vom 9. Juni 1894 erhielt er eine Beförderung zum Polizisten 1. Klasse (LW 1894). Die weitere Entwicklung von Faulkés Karriere lässt sich nicht lückenlos verfolgen. Ein entsprechendes Personaldossier konnte im Archiv der Stadt Luxemburg nicht aufgefunden werden. Indirekt lassen sich aber einzelne Etappen rekonstruieren, auch wenn hie und da die genauen Daten fehlen.

Faulké hatte wechselnde Zuständigkeitsquartiere: Oberstadt bis August 1894 (IL 1894), Pfaffenthal ab 1897 (IL 1897). Im August 1898 wurde „Polizist Faulké aus Stadtgrund" seitens der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Assurance Générale de Bruxelles" mit einer silbernen Medaille und einem Diplom ausgezeichnet, „in Anerkennung der Verdienste, welche er bei Branden sich erworben" hatte (LW 1898).

In der Gemeinderatssitzung der Stadt Luxemburg vom Samstag, dem 26. Juli 1902, wurden die Polizisten Elsen, Faulké, Revenig und Olinger zu Beigeordneten des Polizeikommissars, Polizeikommissar-Adjunkten, ernannt (BBZ 1902). Im Juli 1902 wurde Faulké mit der Bronzenen Medaille im Orden der Eichenkrone ausgezeichnet (LW 1902c). Im Februar 1903 wurde er aus Stadtgrund in die Vorstadt Clausen versetzt (LW 1903). Im Jahr 1905 erhielt Faulké als erster Luxemburger überhaupt das Ritterkreuz des französischen Ordens vom schwarzen Stern (LW 1905).

Im April 1907 wurde Faulké anstelle des verstorbenen städtischen Geflügelaufsehers Franz Crendal provisorisch mit der Geflügelkontrolle auf dem hauptstädtischen Wochenmarkt betraut. Am Samstag, dem 27. April 1907, beschlagnahmte er auf dem Markt zwei kranke, zwei verschiedenen Verkäufern gehörende Hühner und übergab sie dem bakteriologischen Institut zur Untersuchung (LW 1907b).

Faulkés Vorgänger Henri François (Franz) Crendal, geboren am 30. Mai 1837 in Luxemburg (Luxroots 2018), starb ebendort am 12. April 1907 (Stadt Luxemburg, Sterberegister 1907, Nr. 125). Das „Luxemburger Wort" widmete ihm folgenden Nachruf: „Im hiesigen Pescatorestift starb, wie uns soeben mitgeteilt wird, im Alter von 70 Jahren Hr. Schriftsetzer Crendal Vater.

Derselbe arbeitete zeitlebens zur vollsten Zufriedenheit seiner Arbeitgeber in mehreren Druckereien der Stadt, zuletzt in der St.-Paulus-Druckerei. Am 18. Juni 1906 war ihm vom Großherzog die silberne Medaille der Eichenlaubkrone zuerkannt worden. Hr. Crendal war gleichfalls Kontrolleur des Geflügelmarktes der Stadt Luxemburg." (LW 1907a).

Im Juni 1914 hieß es, Polizeikommissar-Adjunkt Joseph Faulké habe die Goldene Medaille des Militär- und Zivilverdienstordens Adolphs von Nassau erhalten (LBZ 1914b).

Im Juli 1917 protokollierte Faulké, „Viehstandsregisterführer der Stadt Luxemburg und Polizeibrigadier" den neuen Stadtrat Eugène Welter, weil dieser auf Limpertsberg einen Schweinestall ohne vorherige Ermächtigung errichtet hatte (OMZ 1917a).

Im Dezember 1917 unterschrieb Faulké seinen Bericht über die auf den Wochenmärkten angebotenen Pilze erstmals mit dem Titel „Markt-Inspektor" (Faulké & Rupprecht 1917). Im November 1918 diente Polizeibrigadier Faulké einigen französischen und amerikanischen Offizieren, die nach einer Besichtigung des großherzoglichen Palasts unter der Führung von Hofkommis Flohr, noch die Umgebung der Stadt Luxemburg besichtigen wollten, als „Cicerone" (LW 1918).

Im Januar 1920 wurde Brigadier-Marktinspektor Faulké mit der Silbernen Medaille im Eichenkronen-Orden ausgezeichnet (Mémorial 1920). Nach Inkrafttreten der Reorganisation der städtischen Polizei am 1. Januar 1923 führte Faulké weiterhin den Titel Brigadier-Inspektor (OMZ 1923a).

Im Laufe des Jahres 1926 erkrankte Faulké so schwer, dass er sein Amt nicht mehr ausüben konnte. Im Oktober wurde der Polizei-Agent Michel Bernard, bisher für den Vorort Grund zuständig, provisorisch mit dem Amt des Inspektors der Marktpolizei betraut (IL 1926b). In der Gemeinderatssitzung vom 7. Mai 1927 wurde Faulké ehrenvolle Entlassung aus seinem Amt mit einer jährlichen Pension von 22.107 Franken gewährt (LW 1927c). Auf der Tagesordnung der Stadtratssitzung vom 28. Mai 1927 stand der Punkt „nomination d'un inspecteur des foires et marchés et adjoint au commissaire de police en remplacement de M. Joseph Faulké, démissionnaire" (IL 1927b). Hierbei folgte die Majorität der Räte dem Vorschlag von Kommissar Rupprecht und wählte Michel Bernard zum Nachfolger von Faulké (LW 1927d, IL 1927c).

Im Juni 1937 starb Faulkés Frau im Alter von 75 Jahren in Luxemburg (ET 1937). Faulké seinerseits starb am 27. Januar 1947, um zwei Uhr morgens, im Alter von 84 Jahren, in Luxemburg. Die Todesanzeige (Abb. 9) erinnerte an die Auszeichnungen, die ihm im Laufe seiner Karriere zuerteilt worden waren: Médaille en argent de l'Ordre national de la Couronne de chêne, Médaille en or de l'Ordre militaire et civil d'Adolphe de Nassau, Chevalier de l'Ordre d'Adolphe de Nassau, Officier d'Académie, Chevalier de l'Ordre de l'Étoile noire (LW 1947a).

19. Die Fälle des Joseph Faulké

Im Laufe seiner Karriere hatte Faulké mit allerhand Unruhestiftern und Kriminellen zu tun. Und so kam es, dass sein Name



Il a plu au Tout-Puissant d'appeler à une meilleure vie notre bien-aimé et regretté père, frère, beau-frère, oncle, grand'oncle, arrière-grand-oncle et cousin

Monsieur Joseph FAULKE
veuf de Anne Ensch
Brigadier de police et
Inspecteur des marchés e. r.
Décoré de la Médaille en argent
de l'Ordre National de la Couronne de Chêne
de la Médaille en or de l'Ordre militaire
et civil d'Adolphe de Nassau
Chevalier de l'Ordre d'Adolphe de Nassau
Officier d'Académie
Chevalier de l'Ordre de l'Etoile Noire

pieusement décédé à Luxembourg, le 27 janvier 1947, à 2 heures du matin, à l'âge de 84 ans, muni des Secours de notre Mère la sainte Eglise. — L'enterrement a eu lieu dans l'intimité. Le service funèbre sera remplacé par des messes basses. — De la part de M. Tony Faulké, Mlle Mimy Faulké, des familles Faulké, Ensch, Cran et des familles apparentées. — **Luxembourg**, 33, avenue du Bois, Amérique, France, le 28 janvier 1947. 6031

Abb. 9. Todesanzeige von Joseph Faulké (LW 1947a).

des Öfteren in der Presse auftauchte, insbesondere in der „Indépendance luxembourgeoise". Im Juni 1896 machte sie sich über ein Missgeschick lustig, das Faulké widerfahren war: « Ce matin, vers 9 heures, l'agent de police Faulke [sic] avait arrêté un individu et l'avait conduit au bureau de police. Mais il paraît que l'agent en question, qui conversa un peu trop longuement avec son supérieur, laissa son prisonnier seul pendant ce temps. Celui-ci profitant de cette délicate attention prit la poudre d'escampette et se dirigea vers Hollerich sans même dire au revoir à l'aimable agent, qui ne se sentit pas à même de rattraper le fuyard. Aussi le laissa-t-il tranquillement … courir. Quelle gentillesse ! » (IL 1896e).

Im Dezember 1895 wurde ein Deutscher, der als Dienstknecht bei einem Bauer auf Kirchberg arbeitete, von drei Individuen im Pfaffenthal brutal zusammengeschlagen und ausgeraubt. Stadtsergeant Faulké fand den Mann in seinem Blute liegend und ließ ihn ins Rham-Hospital transportieren. Außerdem gelang es ihm anschließend, die Missetäter aufzuspüren und dingfest zu machen (IL 1895, LW 1895a, LW 1895b). Bereits am nächsten Tag stellte sich heraus, dass das Opfer auch kein Unschuldslamm war, sondern der wegen Raubmords in Deutschland gesuchte Deserteur Johann Joseph Klaber, welcher der luxemburgischen Staatsanwaltschaft einige Tage vorher von den deutschen Behörden signalisiert worden war (LW 1895b, OMZ 1895).

Die Gerichtsverhandlung gegen die drei Luxemburger fand am Donnerstag, dem 9. Januar 1896 vor dem Assisenhof in Luxemburg statt. Die Presse berichtete ausführlich hierüber, neben der „Indépendance luxembourgeoise" (IL 1896a) vor allem auch die „Obermosel-Zeitung" mit folgendem Bericht: „Assisenhof, vom Donnerstag, 9. Januar. In der heutigen Sitzung erschienen: Ferry Peter, 20 Jahre alt, Scheffen Nikolaus, 24 Jahre alt, und Mauer Joseph, 21 Jahre alt, alle 3 Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Pfaffenthal, unter der Anklage, am 8. Dezember 1895, zwischen 7 und 8 Uhr Abends, im Pfaffenthal, im sogenannten ‚Neuenweg', den vor Kurzem der deutschen Behörde wegen Ermordung und Ausraubens eines Arbeiters ausgelieferten Deserteur aus Koblenz, Johann Klaber, 24 Jahre alt, geboren zu Kempen (Preußen), zuletzt Dienstknecht beim Ackerer Welsch Peter zu Kirchberg, schwer mißhandelt und demselben, unter Anwendung von Waffen, 1 Portemonnaie mit Fr. 4.25, 1 Tabakpfeife, 1 Taschenspiegel und 1 Kamm betrügerischer Weise entwendet zu haben. Am 8. Dez., gegen 4 Uhr Abends, trat Klaber in ein Wirtshaus zu Siechenhof, wo er die 3 Angeklagten vorfand und denselben ein Glas Bier zum Besten gab; er entfernte sich allein, trank in einem zweiten Wirtshause auf der Straße nach Pfaffenthal ein Glas Bier und begegnete, bei seinem Heraustreten, wiederum den Angeklagten, welche ihn zur Wirtschaft Wagner Johann Peter im Pfaffenthal mitnahmen, wo er neuerdings denselben für 8 Sous Branntwein zum Besten gab. Als derselbe gegen halb 8 Uhr heraustrat, folgten ihm die Drei, und Ferry soll sich dabei geäußert haben: ‚Jetzt nehmen wir den Preuß mit in den Grund und nehmen ihm sein Geld ab'. Unweit der Schenke Wagner, an einer Stelle im ‚Neuenweg' (unter der Schloßbrücke), zog Mauer ein Messer hervor und setzte es dem Klaber, mit der Drohung, ihn zu erstechen, wenn er sein Geld nicht hergäbe, auf die Brust. Als Klaber sich weigerte, schlug Scheffen ihn zu Boden und trat ihn mit dem Fuß auf den Kopf, worauf alsdann alle drei über ihn herfielen und ihn ausraubten. Sie ließen dann ihr Opfer blutüberströmt und besinnungslos liegen und begaben sich in die Oberstadt, wo sie etwas später, in der Wirtschaft Lellig in der Gerichtshofstraße betroffen [sic] wurden. Als Klaber wieder zur Besinnung kam, schleppte er sich wieder zur Wirtschaft Wagner, wo er auf der Straße durch den Polizeiagenten Faulke aufgefunden wurde, der sofort die Sache untersuchte und noch am selben Abende die Drei verhaftete; bei Scheffen fand man Pfeife und Spiegel, bei Mauer den Kamm, während an den Händen, Mütze, Hemd und Taschentuch von Ferry eine Menge Blutflecken konstatirt wurden. Herr Dr. Klees, welcher dem Schwerverwundeten die erste ärztliche Pflege angedeihen ließ, konstatirte nebst großem Blutverlust auf dem Kopfe drei bis auf den Schädel dringende Wunden, welche eine Gehirnerschütterung zur Folge hatten, sowie eine Kontusion des Brustkastens. Die drei Angeklagten

sind ein jeder schon mehrfach vorbestraft; Ferry 7 mal, Scheffen 17 mal, Mauer 9 mal. Für Ferry plaidirte Herr Xavier Brasseur, für Scheffen Herr Moutrier, für Mauer Herr Neumann. Das Urteil erfolgte um 7 Uhr Abends. Ferry erhielt 6 Jahre Zuchthaus, Scheffen und Mauer je 10 Jahre Zwangsarbeit. Nach Urteilsspruch großer Volksanlauf vor dem Gerichtspalast. 8 Gendarmen säuberten den Vorplatz als die Verurteilten in den Gefängniswagen stiegen." (OMZ 1896a).

Beim oben erwähnten Dr. Klees handelt es sich um Rodolphe Klees (1870-1922), der seit 1894 in der Stadt Luxemburg als Arzt praktizierte (Kugener 2005: 834). Was Klaber anbelangt, so hatten die deutschen Behörden dessen Auslieferung beantragt. Sobald Klaber wieder ganz gesund sei, hieß es, solle sie stattfinden. Das war der Fall am 20. Januar 1896, wo Klaber an der Grenzstation von Wasserbillig den preußischen Militärbehörden übergeben wurde (IL 1896a, IL 1896b, LW 1896a, OMZ 1896b).

Klaber wurde in Koblenz vors Militärgericht gestellt. Er gestand, den Zimmermann Rosenbaum am 1. November 1895 mit einem heftigen Säbelschlag auf den Kopf und einem Stich in den Hals getötet zu haben, um an Geld für seine Desertion zu kommen. Beute: 60 Mark. (LW 1896b, IL 1896c). Am 25. Februar wurde Klaber wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen Brandstiftung in Dieblich zu einem Jahr Zwangsarbeit verurteilt. Seiner Strafe entzog er sich, indem er sich im März in seiner Zelle erhängte. Eigentlich hätte er noch wegen Mordes vor dem Zivilgericht erscheinen müssen (IL 1896d, LW 1896c, OMZ 1896c).

Im Juli 1896 war Faulké mit einer Messerstecherei im Pfaffenthal konfrontiert. Wie er die Sache meisterte, das schilderte die „Obermosel-Zeitung": „Am 30. Juli [1896], Abends gegen 10 Uhr, liebkosten sich zwei ‚Eingewanderte' in der ‚rue des fleurs'. Ein gewisser P. Braun stach seinen Genossen Clement auf lebensgefährliche Weise in den Oberschenkel, worauf der Verwundete zusammenbrach. Schnell waren zwei Aerzte zur Hand, um Clement zu verbinden. Herr Polizei-Agent Faulke knebelte den Thäter." (OMZ 1896d).

Dass ein Polizeieinsatz nicht immer problemlos war, geht aus folgender Notiz aus der „Indépendance luxembourgeoise" vom 5. Oktober 1896 hervor: « Une violente dispute eut lieu hier soir dans le cabaret Moissen, ancien établissement Massard à Clausen, pendant laquelle, un certain Bourmer du Grund donna un terrible coup avec un verre à bière sur la tête de l'ouvrier gantier Martin. Celui-ci fut immédiatement soigné, pendant que la police fut averti[e] du fait. Les agents Faulké et Redlinger, se présentèrent, mais vu les allures de Bourmer, ainsi que de ses nombreux compagnons, ils jugèrent prudents d'appeler à leur secours la gendarmerie avant de faire une arrestation. » (IL 1896f).

20. Exhumierung eines französischen Soldaten

Während des Ersten Weltkriegs waren eine Reihe von französischen Soldaten in Luxemburg gestorben und dort begraben worden. Auf Anfrage der Familien ließ die französische Regierung am 31. März 1922 auf den Friedhöfen von Luxemburg-Stadt, Hollerich, Clausen (Militärfriedhof), Petingen, Esch/Alzette usw. Exhumierungen vornehmen (IL 1922a, IL 1922c).

Auf dem Liebfrauen-Friedhof in Luxemburg handelte es sich um die Leiche des Soldaten Temmerman, die nach der Exhumierung in einen neuen Sarg mit einer Namensplakette gelegt wurde. Die Exhumierung wurde vom Stadtschöffen Dr. August Razen und dem Polizeibrigadier Faulké überwacht (IL 1922e). Die Leiche wurde zuerst nach Arlon und von dort zur Familie nach Roubaix gebracht (IL 1922c).

Émile Joseph Temmerman (alias „Temmermans" in Luxemburg) wurde am 29. September 1893 in Roubaix geboren. Er war „Caporal fourrier du 9^{e} bataillon de chasseurs". In Luxemburg hatte sich das von Marcel Noppeney ins Leben gerufene „Comité de secours de la rue Chimay" seiner angenommen (IL 1922g). Er starb am 25. Juli 1917 in der „Klinik an der Arsenalavenue" (St.-Elisabeth-Klinik); er war unverheiratet, als Beruf wurde „Buchhalter" angegeben (Stadt Luxemburg, Sterberegister 1917, Nr. 367; siehe auch: IL 1922b, IL 1922g).

21. Marktpolizei

Faulkés Arbeit als Marktinspektor beschränkte sich selbstverständlich nicht auf die bereits dargelegte Kontrolle der Speisepilze. Ob er hierbei auch giftige, ungenießbare oder verdorbene Pilze entdeckte geht aus den Aufstellungen, die er zusammen mit Alphonse Rupprecht veröffentlicht hat, nicht hervor. Es steht aber außer Zweifel, dass Missstände festgestellt wurden. Vereinzelt gelangte hierüber sogar eine Notiz in die Tagespresse.

So erwischte Faulké am 27. März 1924 bei der Kontrolle der Fischverkaufsstände auf dem Fischmarkt einen Händler, der halbverfaulte Fische anbot. Die Ware wurde beschlagnahmt, der Händler protokolliert (IL 1924, OMZ 1924).

Auf dem Wochenmarkt vom 31. Dezember 1924 wurde eine ganze Menge Butterwecke, deren Gewicht ein erhebliches Manko aufwies, beschlagnahmt. Gegen die betreffenden Verkäuferinnen wurde Anzeige erstattet (LT 1925).

Interessant ist, dass Faulké genau wie für die angebotenen Pilze auch alljährlich einen Bericht über die auf den hauptstädtischen Geflügel-, Wildbret- und Fischmärkten angebotenen Tiere machte. Im Jahre 1925 waren dies: 2.230 Hähne, 4.321 Hähnchen, 6.419 Hühner. 195 Junghühner, 48 Küchlein, 192 Enten (107 Männchen, 85 Weibchen), 16 Jungenten, 77 Gänseriche, 93 Gänse, 8 Junggänse, 618 Tauben, 701 Jungtauben, 7 Truthähne, 12 Truthühner, 3 Perlhühner, 189 Kaninchen (1-2 Jahre alt), 109 Jungkaninchen (1-3 Monate alt), 213 Zicklein, 751 Hasen, 346 Wildkaninchen, 31 Fasanen, 111 Rebhühner, 231 Krammetsvögel (Wacholderdrosseln), 5 Lerchen, 47 Schnepfen, 15 Haselhühner, 31 Wildtauben, 2 Regenpfeifer, 3 Eichelhäher, 27 Stare, 7 Turmfalken, 13 Wildgänse, 15 Wildenten, 3 Trappen, 1.291 kg frische Flussfische, 41.715 kg frische Meerfische, 8.095 kg geräucherte Meerfische, 3.196 Froschschenkel (OMZ 1926, IL 1926a).

Diese Anfang 1926 von einzelnen Presseorganen veröffentlichte Aufstellung unterscheidet sich kaum von derjenigen des Jahres 1924, die auch den Weg in die Presse gefunden hatte. Was das Angebot an Haar- und Federwild anbelangt, so sah die Bilanz von 1924 so aus: 543 Hasen, 239 Wildkaninchen, 11 Fasanen, 187 Rebhühner, 128 Krammetsvögel, 2 Lerchen, 37 Schnepfen, 4 Haselhühner, 17 Ringeltauben, 1 Regenpfeifer, 1 Schwan, 4 Eichelhäher, 25 Stare, 1 Trappe, 1 Fischreiher (OMZ 1925, IL 1925a).

Ornithologisch relevant ist, dass so seltene Vögel wie Regenpfeifer und Trappe (Abb. 10) angeboten wurden. Das Trappen-Exemplar von 1924 wurde in der Zeitschrift des Vogelschutzvereins erwähnt und von Hulten & Wassenich (1961) als Großtrappe (*Otis tarda*) akzeptiert. In der Aufstellung des Jahres 1925, welche die „Indépendance luxembourgeoise" im Januar 1926 publiziert hat, ist die Rede von drei „outardes (petites)". Handelte es sich hierbei um drei „kleine" Großtrappen oder doch eher um drei Zwergtrappen (*Otis tetrax*)? Hulten & Wassenich (1961) erwähnen die 1925 angebotenen Trappen nicht. Historische Angaben über das Vorkommen der Trappen in Luxemburg finden sich neben Hulten & Wassenich (1961: 466s.) bei de la Fontaine (1865: 196s.), Ferrant (1922), Ferrant & Bettendorf (1922), Lorgé & Melchior (2015: 227). Bei diesen Autoren nicht erwähnt ist die Großtrappe, die am 20. Dezember 1919 von Michel Sinner aus Larochette auf der Gemarkung Medernach erlegt wurde (Echo 1920). Im Jahr 1926 wurde übrigens wieder eine Trappe auf dem hauptstädtischen Wochenmarkt angeboten (IL 1927a).

Faulké kontrollierte nicht nur den Frischezustand der angebotenen Tiere, sondern auch ob sie vor ihrer Tötung nicht an einer hygienisch relevanten Krankheit gelitten hatten. Hierbei ging er sehr gründlich und mit viel Sachkenntnis vor. So entdeckte er zum Beispiel im Jahre 1922 neun Fälle von Geflügeltuberkulose, dies bei einem Total von 16.174 auf den Wochenmärkten angebotenen Geflügelexemplaren (Spartz 1923).

22. Vergiftung von Hühnern durch Wasserglas

In der Monatsversammlung der SNL vom 5. Februar 1922 im Lokal der Gesellschaft, dem Café Albert Hilger, Luxemburg-Glacis, fand ein Vortrag über die Giftwirkung von weggeworfenem Wasserglas (herrührend

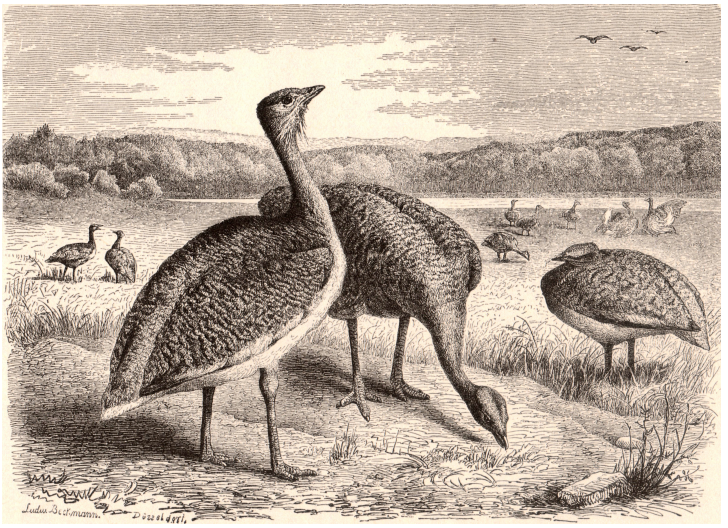


Abb. 10. Großtrappen. Illustration aus der 2. Auflage von Brehm's Tierleben (1876-1879) (Brehm 1980).

von Eierkonserven) auf das Hausgeflügel statt. Die Referenten waren Jos. Faulké und Pierre Medinger (LW 1922a).

Pierre Medinger war Chemiker, Leiter der Chemie-Abteilung des Bakteriologischen Laboratoriums (Staatslaboratorium), Präsident der SNL von 1916 bis 1917 (Massard 1990: 166). Zusammen mit Faulké veröffentlichte er in der Aprilnummer der Monatshefte der SNL eine Notiz mit dem Titel „Les dangers du verre soluble jeté en pâture aux oiseaux de basse-cour" (Medinger & Faulké 1922). Dank der „Obermosel-Zeitung", welche diese Notiz resümierte, erreichte die Warnung vor dem unbedachten Umgang mit dem Wasserglas sogar ein größeres Publikum; sie schrieb: „In der letzten Monatsnummer der Gesellschaft Luxemburger Naturfreunde veröffentlichen die HH. Polizeibrigadier Faulké und Staatschemiker Medinger eine wichtige Notiz betr. Vergiftungsfälle durch Wasserglas bei Hühnern. Wasserglas hat sich in fast jedem Haushalte eingebürgert, da es als Eierkonservierungsmittel dient. Die Ueberreste davon werden zu einer weichen Gallerte, die unter Umständen achtlos auf den Hof geworfen wird. Da Herr Faulké bereits eine ganze Reihe diesbezüglicher Vergiftungsfälle konstatieren konnte, ergeht an die Hausfrauen die gefl. Bitte, dafür zu sorgen, daß die verbrauchten Wasserglasreste vergraben oder an Stellen geschüttet werden, die dem Hausgeflügel nicht zugänglich sind." (OMZ 1922).

23. Stechmückenplage in der Stadt Luxemburg

In der Monatsversammlung der SNL vom 28. November 1910 kam Hubert Müllenberger, Lepidopterologe und Gründungsmitglied der SNL (siehe: Massard 1990: 122s.), auf das häufige Auftreten der lästigen Stechmücke *Culex pipiens* im Jahre 1910 zu sprechen, sowie auf die Maßregeln, welche seine Arbeitgeberin, die Verwaltung der Reichs- und Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen zu ihrer Bekämpfung angeordnet hatte (Weinachter 1911).

Stechmücken, die in der damaligen luxemburgischen Presse des Öfteren mit dem im Rheinland und in Süddeutschland verbreiteten Namen „Schnacken" (Schnaken) bezeichnet wurden, waren ein Thema, das die Gemüter erregte. Das von Alphonse Rupprecht in der SNL-Versammlung vom 22. Oktober 1916 angepriesene Zacherlin (siehe oben) stellte allem Anschein auch noch nicht die definitive Lösung des Problems dar.

23.1. Das Reglement vom 16. März 1918

Die Stadt Luxemburg sah sich veranlasst, drastischere Maßnahmen zur Bekämpfung der Stechmücken zu ergreifen. Das Reglement vom 16. März 1918 verpflichtete die Eigentümer, Pächter und Nutznießer von Grundstücken dazu, alle zwecklosen Wasseransammlungen – Tümpel, Pfützen – zu

beseitigen; Regenfässer und ähnliche Wasserbehälter mit dichten Stoffen zu bedecken; Aborte und Jauchegruben entweder völlig dicht zu schließen oder sobald „Schnackenbrut“ sich zeige, sie mit einer larvenvernichtenden Flüssigkeit zu begießen; stehende Gewässer, in denen sich keine Fische befänden, entweder mit Fischen zu besetzen oder, sobald „Schnackenbrut“ entdeckt werde, auf der Wasserfläche eine Schicht „Larviol“ oder Petroleum oder dergleichen auszubreiten. Der ganze Text des Reglements ist nachzulesen in der Broschüre über die Stechmückenplage in Luxemburg und Umgebung (Abb. 11), die der Lehrer Mathias Sünnen (1873-1918) (Rinnen 1970) im Jahr 1918 veröffentlicht hat (Sünnen 1918: 23s). Er ging hierin auf zwei Arten ein, *Culex pipiens* und *Culex annulatus*, die er als die Hauptvertreter der Familie der Stechmücken oder Schnaken in Luxemburg bezeichnete. Sünnen schien es auch sinnvoll, ein „kleines Schnakenamt“ einzurichten, das für die Aufklärung der Bevölkerung und die Überwachung der Schnakenbekämpfung zuständig wäre. Hierüber hatte er sich mit Polizeikommissar Rupprecht unterhalten (Sünnen 1918: 20). Die Idee setzte sich aber vorerst nicht durch.


Die
Stechmückenplage
in Luxemburg und Umgebung
von
M. SUNNEN, Lehrer.
Preis: 1 Franken.
1918
Luxemburg. — Druck und Verlag von P. Worré-Mertens.
J. P. Worré, Nachfolger.

Abb. 11. Lehrer Sünnens Broschüre über die Stechmückenplage (1918).

Knapp zwei Wochen nach der Verabschiedung des obigen Reglements meldete sich ein kritischer Bürger aus Limpertsberg zu Wort und erinnerte die Stadtverantwortlichen daran, dass sie an erster Stelle selbst in der Pflicht seien: „Unser Stadtviertel leidet jetzt bereits viel an der Schnackenplage. Seit den letzthin eingetretenen warmen Frühlingstagen sind die Biester besonders lästig. Die Stadtverwaltung hat nun ein Reglement zur Bekämpfung der unliebsamen Schnackenwelt ausarbeiten bezw. demjenigen der Stadt Straßburg abschreiben lassen; außerdem will sie Merkblätter mit Verhaltungsmaßregeln unter die Einwohnerschaft verteilen lassen. Ob das Straßburger Reglement zur Bekämpfung der luxemburgischen Schnacken wirksam ist, soll dahingestellt bleiben: jedenfalls wird es nicht wirksam sein, solange die Stadtverwaltung selbst eigene Brutstätten unterhält und ihren großen in allernächster Nähe der Wohnhäuser aufgestapelten Mist- und Schutthaufen nicht entfernt und neutralisiert hat. Ebensowenig werden diese Merkblätter wirksam sein, wenn die hiesigen Misthaufenbesitzer das städtische Latrinenreinigungsreglement nicht beobachten.“ (OMZ 1918).

23.2. Ernennung einer Kommission

In der Gemeinderatssitzung vom 3. Juli 1920 stand der Punkt „Maßnahmen gegen die Stechmückenplage, Ernennung einer Kommission“ auf der Tagesordnung (IL 1920b). Ob der Rat dabei immer mit dem nötigen Ernst diskutierte, sei dahingestellt, angesichts folgender bissigen Bemerkung des „Luxemburger Wort“: „als […] in der letzten Stadtratssitzung Hr. Schmit–Rollingergrund eindringlich der Bekämpfung der Stechmücken das Wort redete und den Schöffenrat darauf aufmerksam machte, daß sie die Leute nicht mehr schlafen ließen, da reckte sich einer, der gewöhnlich in seinem Schöffenstuhl sein Schläfchen hält, auf und sagte folgenden ‚Witz‘: ‚Wenn euch nachts

die Mustiken zu sehr stechen, dann deckt euch einfach zu!‘ Sagt’s, legt sich hin und schläft wieder, ohne sich weiter um die Stechmücken zu kümmern“ (LW 1920a). Beim inkriminierten „Witzbold“ handelte es sich um den sozialistischen Politiker und Rechtsanwalt Jean-Pierre Probst (1871-1936), Mitglied des Gemeinderats der Stadt Luxemburg von 1902 bis 1920 (LW 1920a, Hausemer 2006: 344s.).

Da wundert es nicht, dass es bis ins nächste Jahr dauern sollte, bis eine konkrete Reaktion kam. Und es wurde auch Zeit! Denn wie hieß es im Mai 1921 im „Luxemburger Wort“?: „Die außergewöhnliche Milde des verflossenen Winters hat die Schnakenbrut, die Larven sowie die ausgewachsenen Moskitos vor Vernichtung vielfach verschont; demzufolge ist zu befürchten, daß mit dem bevorstehenden Eintritt der feuchten bezw. warmen Witterung die Schnakenplage in noch größerem Maße als bisher einsetzen wird“ (LW 1921b). Schließlich verabschiedete der Gemeinderat am 8. Juni 1921 ein neues Reglement, das aber erst im Oktober veröffentlicht und ausgehangen wurde (IL 1921b). In Ausführung dieses Reglements wurde in der Stadt Luxemburg ein Spezialamt (office spécial) für die Bekämpfung der Stechmücken eingesetzt. Dieses Amt wurde einer Kommission anvertraut, deren Präsident der Schöffe Dr. Razen war, und der des Weiteren Polizeikommissar Rupprecht, Polizeibrigadier Faulké und J. Schaul, „chef de bureau du service des travaux communaux“, angehörten (IL 1921c).

Die Kommission machte sich an die Arbeit, auch wenn es ihr nicht gelang, alle Herde zu beseitigen, wie die „Indépendance luxembourgeoise“ dies im März 1922 monierte: « Malgré que des fonctionnaires anti-moustiquaires aient passé cet hiver dans les maisons de la ville, il paraît qu’ils n’ont pas tout détruit, car d’Eich et de Dommeldange on signale l’apparition d’une quantité inouïe de ces bestioles sur les eaux de l’Alzette. Si par malheur elles viennent à se multiplier, cela nous présage de beaux jours, ou plutôt de belles nuits pour l’été prochain. Voilà une jolie occasion d’intervenir pour la Commission pour la destruction de ces diptères malfaisants. » (IL 1922d).

23.3. Ein Zirkular

Die Kommission hatte jedoch das Gefühl, ihr Bestes zu tun, dass aber die allgemeine Gleichgültigkeit der Bevölkerung ihre Aufgabe unnütz erschwere, so dass sich die Gemeindeverwaltung im Mai 1922 veranlasst sah, den öffentlichen und privaten Verwaltungen sowie den Schulen ein Zirkular zukommen zu lassen, in dem es hieß: « Dans les derniers mois, l’office [spécial pour la lutte contre les moustiques] a fait procéder à la vérification des caves, fosses d’aisances, réservoirs et tous autres endroits où se tiennent habituellement, les moustiques, et des centaines de gîtes ont été découverts et détruits. Mais un obstacle sérieux qu’il importe de surmonter, s‘oppose aux efforts de l’autorité : l’indifférence qu’ils rencontrent auprès de la grande masse de la population. Le règlement impose aux habitants des devoirs nettement établis et ses prescriptions sont claires, précises et faciles à observer ; malheureusement ce statut est trop peu connu ; on n’en prend pas note quand il est affiché dans les rues ou reproduit dans les journaux, et très rares sont ceux p. ex. qui se sont jusqu’ici mis en rapport avec l’office spécial. II ne reste donc qu’à intensifier l‘action en vue de vulgariser la connaissance des mœurs du moustique et des dispositions à prendre pour l’extirper. La ville de Strasbourg, où la lutte contre les moustiques se fait d’une façon modèle, a bien voulu nous faire don d’une partie des affiches qui lui servent à propager le fruit de ses expériences sur la matière et dont le texte, les dessins et l‘arrangement répondent parfaitement aux exigences de la situation telle qu’elle se présente pour le moment chez nous. Il y a été ajouté le texte du règlement pris pour la ville de Luxembourg-agrandie. Nous nous proposons de faire la publication de ces affiches sur une grande échelle, et si plus tard la police doit sévir, en cas de contravention, on ne pourra plus du moins prétexter l’ignorance des prescriptions réglementaires. Le règlement, dont jusqu’ici la Ville a pris sur elle toutes les charges, sera dorénavant exécuté rigoureusement, et en dehors des peines que prononceront les tribunaux, les travaux négligés seront exécutés d’office, aux frais des récalcitrants. » (IL 1922f).

Daraufhin scheint die Lage sich verbessert zu haben. Aber im März 1923 wurden in einem Leserbrief schon wieder neue Befürchtungen laut: „Kaum fängt es an, wärmer zu werden, da sind auch schon die Stechmücken (Mustiken) wieder da und führen in ganzen Haufen ihre Tänze auf. Zu hunderten und tausenden sind dieselben bereits wieder in verschiedenen Stadtvierteln aufgetaucht. Wenn das so weilergeht, dann werden diese Insekten in diesem Jahre wieder zur ägyptischen Plage werden. Man hat anscheinend etwas voreilig auf den letztjährigen Lorbeeren ausruhen wollen, denn die berühmte Mustiken-Stoßgruppe, vulgo Mustikskommission [,] zeigt sich nicht zur zweiten lnspektion. Erfüllen besonders die städtischen Schulbauten alle Bedingungen, welche zur Vertilgung jener Insekten beitragen? Wir zweifeln daran! Also die Mustikskommission an die Front, ehe es zu spät ist." (OMZ 1923b)

23.4. Professor Borrel als Berater?

Viele betrachteten das Problem jedoch als gelöst. Und im April 1923 wurde das Verdienst hierfür überraschenderweise dem Straßburger Professor Amédée Borrel, Direktor des Instituts für Hygiene und Bakteriologie der Universität von Straßburg, der am 22. April eine Konferenz über *Pasteur et les microbes* in Luxemburg hielt (Massard 1995), zugeschrieben: « Les habitants de Luxembourg lui seront particulièrement reconnaissants : c'est sur ses indications qu'on a entrepris et réussi chez nous l'extermination des moustiques. » (LW 1923). Diese Behauptung ist sicherlich im Zusammenhang mit der Straßburger Vorlage für das städtische Reglement von 1918 zu sehen. Wie dem auch sei, und auch wenn die Stadtverwaltung im April 1925 den Bürgern das Stechmücken-Reglement noch einmal in Erinnerung rief (IL 1925b), das Thema Stechmückenplage hatte seine Dramatik eingebüßt. Der städtische Hygienedienst, der mit der routinemäßigen Durchführung der Mückenvertilgung betraut blieb, konnte von nun an, die Sache ruhiger angehen (ET 1929a), nicht zuletzt dank des Einsatzes von Leuten wie Alphonse Rupprecht und Joseph Faulké.

Danksagung

Der Autor möchten sich bei Evamarie Bange, Archiv der Stadt Luxemburg, Mandy Zilli, Fotothek der Stadt Luxemburg, René Thill, Echternach, und Lisi Dostert (LNB) für ihr freundliches Entgegenkommen bzw. ihre Hilfe bedanken.

Quellenverzeichnis

BBZ = Bürger- und Beamten-Zeitung
ET = Escher Tageblatt bzw. Tageblatt (ab 30. April 1947)
IL = L'Indépendance luxembourgeoise
LBZ = Luxemburger Bürger-Zeitung
LT = Luxemburger Tageblatt – La Gazette de Luxembourg
LW = Luxemburger Wort
LZ = Luxemburger Zeitung
OMZ = Obermosel-Zeitung
SNL = Société des naturalistes luxembourgeois / Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois

Anonymus, 1929. Alphonse Rupprecht †. *Ons Hémecht* 1929, Nr. 2: 159-160.

Anonymus, 2000. Personnagen: Jean Joseph Weiler. *Lëtzebuerger Journal* 2000, Nr. 197 (13. Oktober): 21.

BBZ, 1902. Luxemburg, 9. Juni (Gemeinderatssitzung). *BBZ* 1902-07-29: 3, Nr. 85.

BBZ, 1904. Sterbefall [Nicolas Schneider]. *BBZ* 1904-04-28, Beilage zur Nr. 49: 1.

Beck, H., 1999. Was bedeuten die Straßennamen der Stadt? *Ons Stad* 60: 32.

Blum, M., 1902-1932. Bibliographie luxembourgeoise ou catalogue raisonné de tous les ouvrages ou travaux littéraires publiés par des Luxembourgeois ou dans le Grand-Duché actuel de Luxembourg. Première partie: Les auteurs connus. Nouvelle édition, complétée, avec introduction et index analytique, par Carlo Hury. First published 1902-1932. Reprinted 1981. Kraus International Publications, München, vol. 1: A-L, XXXIII-756 pp., vol. 2: M-Z, 700 pp.

Blum, M., 1909. Freundschaftliches Vergißmeinnicht an den in voller Manneskraft hingeschiedenen Herrn Dr. Franz-Joseph Weber, L.D.S., den unvergeßlichen Präsidenten des Vereins „Ons Hémecht". *Ons Hémecht* 1909: 1-56, 81-96, 121-132.

Brehm, A.E., 1980. Brehms's Thierleben: Die Vögel. Ullstein, Frankfurt/M., 335 pp. (Ullstein-Buch Nr. 32024: Safari bei Ullstein) [ausgew. aus Brehm's Thierleben, 2. Aufl., 1876-1879].

Bricher, E., 1903a. Sitzung vom 22. Februar 1903. *SNL* 13: 33-36.

Bricher, E., 1903b. Sitzung vom 28. Juni 1903. *SNL* 13: 98-100.

Cooke, M.C., 1884-1886. Illustrations of British Fungi (Hymenomycetes), to serve as an atlas to the "Handbook of British Fungi". Vol. IV. Williams and Norgate, London.

Echo, 1920. Seltene Beute. *Echo de la Forêt luxembourgeoise* 4(1), 3 janvier 1920: 1-2.

ET, 1929a. Bekämpfung der Stechmücken. *ET* 1929-02-26: 3, Nr. 54.

ET, 1929b. Luxemburg, 25. Mai. – Sterbefall. *ET* 1929-05-25: 4, Nr. 154.

ET, 1931. Esch-Alz., 31. Jan. – Sterbefall [Nachruf auf J.-P. Claude]. / Avis mortuaire. *ET* 1931-01-31: 4, Nr. 33.

ET, 1937. Sterbefälle [Frau Jos. Faulké-Ensch]. *ET* 1937-06-19: 4, Nr. 142.

ET, 1948a. Avis mortuaire : Madame Louise Becker-Bertrang. *ET* 1948-03-26: 6, Nr. 71.

ET, 1948b. Louise Becker in memoriam. *ET* 1948-03-27: 7, Nr. 72.

Faltz, M., 1948. Heimstätte U.L. Frau von Luxemburg. 3. vermehrte Auflage. Luxemburg, St.-Paulus-Druckerei, 256 pp.

Faulké, J., 1921. Relevé des champignons comestibles mis en vente aux marchés hebdomadaires de la ville de Luxembourg et contrôlés par la police du mois d'avril au mois de novembre 1921. *SNL* 31: 188.

Faulké, J. & A. Rupprecht, 1916. Nachweis der auf den Wochenmärkten der Stadt Luxemburg zum Verkauf ausgestellten und polizeilich kontrollierten essbaren Pilze. Vom 1. Mai bis zum 25. Oktober 1916. *SNL* 26: 260-263.

Faulké, J. & A. Rupprecht, 1917. Nachweis der auf den Wochenmärkten der Stadt Luxemburg zum Verkauf ausgestellten und polizeilich kontrollierten essbaren Pilze. Vom 1. Mai 1917 bis zum 30. Oktober 1917. *SNL* 27: 276-279.

Faulké, J. & A. Rupprecht, 1919a. Relevé des quantités de champignons comestibles mis en vente aux marchés hebdomadaires de la ville de Luxembourg et contrôlés par la police du mois d'avril au mois d'octobre 1918. *SNL* 29: 38-41 (Errata: 226).

Faulké, J. & A. Rupprecht, 1919b. Relevé des quantités de champignons comestibles mis en vente aux marchés hebdomadaires de la ville de Luxembourg et contrôlés par la police, durant la période du premier mai au onze novembre 1919. *SNL* 29: 224-225.

Faulké, J. & A. Rupprecht, 1920. Relevé des champignons comestibles mis en vente aux marchés hebdomadaires de la ville de Luxembourg et contrôlés par la police du mois d'avril au mois d'octobre 1920. *SNL* 30: 112-115.

Faulké, J. & A. Rupprecht, 1923. Relevé des champignons comestibles mis en vente aux marchés hebdomadaires de la ville de Luxembourg et contrôlés par la police du 5 avril au 7 octobre 1922. *SNL* 33: 48-51.

Faulké, J. & A. Rupprecht, 1924. Relevé des champignons comestibles mis en vente aux marchés hebdomadaires de la ville de Luxembourg et contrôlés par la police, du 4 avril au 3 octobre 1923. *SNL* 34: 22-25.

Faulké, J. & A. Rupprecht, 1924. Relevé des champignons comestibles mis en vente aux marchés hebdomadaires de la ville de Luxembourg et contrôlés par la police, du 12 avril au 18 octobre 1924. *SNL* 34: 128-131.

Faulké, J. & A. Rupprecht, 1925. Relevé des quantités des champignons comestibles mis en vente aux marchés hebdomadaires de la ville de Luxembourg et contrôlés par la police du 11 avril au 14 octobre 1925. *SNL* 35: 66-69.

Feitler, E., 1954. Luxemburg, deine Heimatstadt. 2. Auflage. Luxemburg, St.-Paulus-Druckerei, 207 pp.

Feltgen, E., 1903. Die einheimischen Heilpflanzen, medizinisch-pharmazeutische Flora des Luxemburger Landes. P. Worré-Mertens, Luxemburg, 251 pp.

Ferrant, V., 1922. Rohrdommel und Trappe. *SNL* 32: 87-88.

Ferrant, V. & N. Bettendorf, 1922. Eine seltene Jagdbeute. *SNL* 32: 58-59 [conc.: *Otis tarda*, Große Trappe].

Flies, J., 1979. Das andere Esch – An der Alzette – Ein Gang durch seine Geschichte. Imprimerie Saint-Paul, Luxembourg, 1302 pp.

Fontaine, A. de la, 1865. Faune du Pays de Luxembourg ou Manuel de zoologie contenant la description des animaux vertébrés observés dans le pays de Luxembourg. [Oiseaux, 1ère partie]. Luxembourg, V. Bück, 152 pp.

Hausemer, G., 2006. Luxemburger Lexikon. Das Großherzogtum von A-Z. Éditions Binsfeld, Luxembourg, 479 pp.

Heuertz, F., 1916. Monatsversammlung vom Sonntag, 22. Oktober 1916. *SNL* 26: 249-252.

Heuertz, F., 1918a. 1918 als Pilzjahr. *SNL* 28: 152.

Heuertz, F., 1918b. Führer für Pilzfreunde, von Edmund Michael. Volksausgabe. Zwickau, 1917. *SNL* 28: 152-153.

Hulten, M. & V. Wassenich, 1961. Die Vogelfauna Luxemburgs. I. Teil. *Archives de l'Institut grand-ducal de Luxembourg, Section des sciences naturelles, physiques et mathématiques* NS 27 (1960): 293-422.

Hury, C., 1979. Introduction. *In*: Alphonse Rupprecht: Logements militaires à Luxembourg pendant la période de 1794 à 1814 : aperçu historique sur les anciennes rues et maisons de la ville haute. Nouvelle édition avec introduction, bibliographie et index par Carlo Hury. J.-P. Krippler-Muller, Luxembourg: IX-XI.

IL, 1872. Conseil communal de la ville de Luxembourg. *IL* 1872-11-01: 3, N° 304/305.

IL, 1883. Tableau des élèves qui ont reçu des prix et des accessits. *IL* 1883-08-19: 2, N° 231/232.

IL, 1884. Tableau des élèves de l'Athénée r. g.-d. qui ont obtenu des Prix et des Accessits à la clôture de l'année scolaire 1883-1884. *IL* 1884-08-13: 2, N° 226.

IL, 1886. [Anzeige für Zacherlin]. *IL* 1886-08-01: 4, N° 211/212.

IL, 1891. Zacherlin. *IL* 1891-05-16: 4, Nr., 136/137.

IL, 1894. À en croire la Volksztg. … *IL* 1894-08-08: 3, N° 220.

IL, 1895. Brigandage. *IL* 1895-12-10: 2, N° 344.

IL, 1896a. Cour d'assises. *IL* 1896-01-10: 3, N° 10.

IL, 1896b. Wasserbillig. *IL* 1896-01-21: 3, N° 21.

IL, 1896c. Le meurtrier Klaber. *IL* 1896-02-03: 2, N° 34.

IL, 1896d. L'assassin Klaber. *IL* 1896-03-17: 3, N° 77.

IL, 1896e. Très curieux. *IL* 1896-06-23: 3, N° 175.

IL, 1896f. Clausen. *IL* 1896-10-05: 3, N° 279.

IL, 1897. Police locale. *IL* 1897-03-23: 2, N° 82.

IL, 1901a. Distinction. *IL* 1901-06-05: 3, N° 129.

IL, 1901b. Toute une vie de travail. *IL* 1901-06-17: 2, N° 139.

IL, 1902. Nouvelles diverses. *IL* 1902-04-16: 3, N° 88.

IL, 1904. Luxembourg, le 27 avril. *IL* 1904-04-27: 3, N° 98.

IL, 1906. Esch-sur-l'Alzette. *IL* 1906-02-26: 3, N° 48.

IL, 1907. Nouvelles diverses. *IL* 1907-05-01: 3, N° 121.

IL, 1912. Ville de Luxembourg et environs. Traitez les animaux avec douceur. *IL* 1912-11-12: 3, N° 317.

IL, 1913. Au Cercle sténographique. *IL* 1913-10-25: 3, N° 298/299.

IL, 1914. Dans la police. *IL* 1914-03-31: 3, N° 90.

IL, 1919. Cercle Sténographique Luxembourgeois. *IL* 1919-07-15: 3, N° 148/149.

IL, 1920a. Nécrologie [Jean Joseph Weiler]. *IL* 1920-03-19: 1, N° 79.

IL, 1920b. Conseil communal. *IL* 1920-07-03: 2, N° 185.

IL, 1921a. Chronique de la Ville. Les élections municipales. *IL* 1921-01-12: 1, N° 12.

IL, 1921b. Lutte contre les moustiques. *IL* 1921-10-10: 1, N° 283.

IL, 1921c. Contre les moustiques. *IL* 1921-10-27: 2, N° 300.

IL, 1922a. Exhumation de soldats français. *IL* 1922-03-27: 1, N° 86.

IL, 1922b. Exhumation de soldats français. *IL* 1922-03-28: 2, N° 87.

IL, 1922c. Exhumation des corps des soldats français inhumés dans le Grand-Duché. *IL* 1922-03-29: 1, N° 88.

IL, 1922d. Les moustiques. *IL* 1922-03-29: 1, N° 88.

IL, 1922e. Exhumation des soldats français. *IL* 1922-03-31: 1, N° 90.

IL, 1922f. Lutte contre les Moustiques. *IL* 1922-05-06: 2, N° 126/127.

IL, 1922g. Remerciements au Comité de Secours et aux Luxembourgeois. *IL* 1922-05-16: 2, N° 136.

IL, 1924. Un marchand de poissons peu consciencieux. *IL* 1924-03-29: 3, N° 88 (Édition de 18 h.).

IL, 1925a. Renseignements divers. Relevé. *IL* 1925-01-08: 3, N° 8 (Édition de midi).

IL, 1925b. Lutte contre les moustiques. *IL* 1925-04-25: 3, N° 115.

IL, 1926a. Relevé des volailles, du gibier et des poissons exposés en vente aux marchés hebdomadaires de la ville de Luxembourg pendant l'année 1925. Extrait du rapport de M. Faulké, inspecteur des foires et marchés. *IL* 1926-01-05: 3, N° 5 (Édition de midi).

IL, 1926b. Nomination. *IL* 1926-10-11: 2, N° 284.

IL, 1927a. Marchés hebdomadaires. *IL* 1927-01-19: 3, N° 19.

IL, 1927b. Conseil communal. *IL* 1927-05-27: 2, N° 147.

IL, 1927c. Conseil communal de Luxembourg. *IL* 1927-05-31: 3, N° 151.

IL, 1927d. À la Frontière. Longwy. *IL* 1927-08-03: 3, Nr. 215.

IL, 1927e. Conférence de M. J. Roffé, Adjoint au Maire de la Ville de Longwy, Président du Comité d'érection du Monument de la Défense de Longwy. *IL* 1927-11-16: 3, N° 320;

IL 1927-11-17: 3, N° 321 (suite); *IL* 1927-11-19: 3, N° 323/324 (suite); *IL* 1927-11-24: 3, N° 328 (suite); *IL* 1927-11-26: 3, N° 330/331 (fin).

IL, 1927f. Érection d'un monument commémoratif à Longwy [allocution de Gaston Diderich, maire de Luxembourg, et d'Amidieu du Clos, maire de Longwy]. *IL* 1927-11-19: 2, N° 323/324.

IL, 1929a. Monument de la Défense de Longwy. *IL* 1929-02-07: 3, N° 38.

IL, 1929b. Monument de la Défense de Longwy. *IL* 1929-02-21: 3, N° 52.

IL, 1929c. Mort de M. Alphonse Rupprecht. *IL* 1929-05-25: 3, N° 145/146.

IL, 1929d. Obsèques de M. Rupprecht. *IL* 1929-05-28: 2, N° 148.

IL, 1932. Inauguration du monument de la défense de Longwy. *IL* 1932-08-23: 3, N° 236.

Jonghémecht, 1929. Die Toten der Heimat. *Jonghémecht* 1929, Nr. 7 (Juli-August): 167.

Klein, E.J., 1897. Die Flora der Heimat sowie die hauptsächlichsten bei uns kultivierten fremden Pflanzenarten biologisch betrachtet. J. Schroell, Diekirch, XII-552 pp.

Kössler, F., 2008. Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825-1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band: Raab-Rzepecki. Universitätsbibliothek Gießen, Giessener Elektronische Bibliothek 2008, http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6123/

Kraus, M., 1887. Die einheimischen Giftpflanzen. J. Erpelding, Luxemburg, 104-VII pp., 21 Taf.

Kugener, H., 2005. Die zivilen und militärischen Ärzte und Apotheker im Großherzogtum Luxemburg. Band 1 (A-G): 1-652, Band 2 (H-R): 653-1342, Band 3 (S-Z): 1343-1757, 2-23, [1]. Eigenverlag, Luxemburg.

Lahr, E., 1950. Un siècle d'observations météorologiques appliquées à l'étude du climat du Grand-Duché de Luxembourg. Administration des services agricoles, Luxembourg, 287 pp.

LBZ, 1913. Cercle sténogr. Luxembourgeois. *LBZ* 1913-10-25: 3, Nr. 121.

LBZ, 1914a. Aus dem Gerichtssaale. *LBZ* 1914-01-15: 2, Nr. 6.

LBZ, 1914b. Chronik aus der Hauptstadt. Auszeichnungen. *LBZ* 1914-06-16: 2, Nr. 67.

Lefèvre, P., 1982. Rupprecht (Alphonse). Logements militaires à Luxembourg 1794-1814. *Revue belge de philologie et d'histoire* 60 (4): 1049.

Lorgé, P. & E. Melchior, 2015. Vögel Luxemburgs. Natur&ëmwelt, Luxemburg, 273 pp.

LT, 1925. Gewogen und zu leicht befunden. *LT* 1925-01-02: 3, Nr. 1.

Luxroots, 2018. Luxroots.com – keeping the past alive. http://www.luxroots.com.

LW, 1862. Lintgen, 15. Okt. *LW* 1862-10-17: 2, Nr. 163.

LW, 1882. Cercle sténographique luxembourgeois. *LW* 1882-08-21: 1-2, Nr. 194.

LW, 1883. Gymnasium. *LW* 1883-08-14: 1-2, Nr. 189.

LW, 1884. Geschäfts-Eröffnung [Anzeige Jean Brod]. *LW* 1884-09-06: 4, Nr. 208.

LW, 1885. Civilstand der Stadt Luxemburg. *LW* 1885-10-17: 3, Nr. 290/291.

LW, 1888. Civilstand der Stadt Luxemburg. Heirathen [Joseph Faulke, Eisenbahnwerkstättenschreiber]. *LW* 1888-06-23: 3, Nr. 175/176.

LW, 1894. Luxemburg, 9. Juni (Gemeinderatssitzung). *LW* 1894-06-11: 2, Nr. 162.

LW, 1895a. Pfaffenthal, 9. Dez. *LW* 1895-12-09: 3, Nr. 343.

LW, 1895b. Ein Gottesgericht. *LW* 1895-12-10: 3, Nr. 344.

LW, 1896a. Auslieferung. *LW* 1896-01-21: 3, Nr. 21.

LW, 1896b. Der Raubmörder Klaber. *LW* 1896-02-01: 3, Nr. 32/33.

LW, 1896c. Aus Koblenz. *LW* 1896-04-17: 2, Nr. 108.

LW, 1896d. Goldenes Jubiläum. *LW* 1896-07-28: 3, Nr. 210.

LW, 1898. Auszeichnung. *LW* 1898-08-17: 3, Nr. 229.

LW, 1899. Auf zum Kampf. *LW* 1899-08-28: 3, Nr. 240.

LW, 1901. Wir lesen in der „Lux. Post". *LW* 1901-07-27: 2, Nr. 208/209 (Zweites Blatt).

LW, 1902a. Lokal-Neuigkeiten. Gemeinderat. *LW* 1902-01-23: 3, Nr. 23.

LW, 1902b. Lokal-Neuigkeiten. Gemeinderatssitzung. *LW* 1902-01-27: 3, Nr. 27.

LW, 1902c. Amtliches. *LW* 1902-07-24: 3. Nr. 205.

LW, 1903. Polizeikorps. *LW* 1903-02-21: 3, Nr. 52/53 (Erstes Blatt).

LW, 1904. Schlagfluß. *LW* 1904-04-27: 3, Nr. 118.

LW, 1905. Auszeichnung. *LW* 1905-07-03: 3, Nr. 184.

LW, 1907a. Sterbefall [Franz Crendal]. *LW* 1907-04-13: 3, Nr. 103/104.

LW, 1907b. Geflügelkontrolle. *LW* 1907-05-01: 3, Nr. 121.

LW, 1907c. Verhaftung einer raffinierten Diebin. *LW* 1907-09-19: 3, Nr. 262.

LW, 1909. Versammlung. *LW* 1909-03-10: 3, Nr. 69.

LW, 1910. Sterbekassenverein der Gemeindebeamten. *LW* 1910-03-21: 3, Nr. 80.

LW, 1911a. Luxemburger Tierschutzverein. *LW* 1911-06-30: 2, Nr. 181.

LW, 1911b. Auszeichnung. *LW* 1911-08-21: 3, Nr. 233.

LW, 1915a. Ein Fliegerangriff auf Luxemburg. *LW* 1915-10-04: 4, Nr. 277.

LW, 1915b. Warnung vor Fliegerangriffen. *LW* 1915-10-23: 3, Nr. 296/297.

LW, 1918. Besichtigung des Großherzoglichen Palais. *LW* 1918-11-27: 1, Nr. 331.

LW, 1919. Lokales. Zu Ehren der Legionäre. *LW* 1919-03-22, Nr. 81/82.

LW, 1920a. Stechfliegen. *LW* 1920-07-24: 2, Nr. 312.

LW, 1920b. Resultate der Gemeindewahlen. *LW* 1920-11-02: 3, Nr. 444.

LW, 1921a. Wahlen von Groß-Luxemburg. Offizielle Resultate. *LW* 1921-01-12: 2, Nr. 9.

LW, 1921b. Krieg den Schnacken. *LW* 1921-05-12: 2-3, Nr. 109.

LW, 1921c. Gemeinderats-Verhandlungen. *LW* 1921-10-03: 3, Nr. 229.

LW, 1922a. Fauna. *LW* 1922-02-01: 2, Nr. 27.

LW, 1922b. Gemeinderats-Verhandlungen. Luxemburg, 11. Dez. (Bericht über die vorgestrige Stadtratssitzung). *LW* 1922-12-11: 2-3, Nr. 287.

LW, 1923. Centenaire de Pasteur. *LW* 1923-04-17: 3, Nr. 107.

LW, 1927a. Verhaftung des Stadthauspförtners. *LW* 1927-04-22: 3, Nr. 112.

LW, 1927b. Zum Diebstahl im Stadthause. *LW* 1927-04-23: 4, Nr. 113/114.

LW, 1927c. Gemeinderats-Verhandlungen. *LW* 1927-05-09: 2-3, Nr. 129.

LW, 1927d. Gemeinderats-Verhandlungen. *LW* 1927-05-30: 2-3, Nr. 150.

LW, 1927e. Luxemburg, 27. [sic] Dez. – Sterbefall. / Avis mortuaire [Jean Warken]. *LW* 1927-12-26: 4, 6, Nr. 360/361.

LW, 1929a. Monument de la Défense de Longwy. *LW* 1929-02-08: 5, Nr. 39.

LW, 1929b. Monument de la Défense de Longwy [liste des membres du comité de la section luxembourgeoise]. *LW* 1929-02-19: 1-2, Nr. 50.

LW, 1929c. Monument de la Défense de Longwy. Deuxième liste de souscription. *LW* 1929-02-21: 4, Nr. 52.

LW, 1929d. Oberpolizeikommissar Alfons Rupprecht †. *LW* 1929-05-25: 5, Nr. 145.

LW, 1929e. Avis mortuaire : Alphonse Rupprecht. *LW* 1929-05-25: 6, Nr. 145/146.

LW, 1929f. Ein fast unübersehbares Trauergefolge. *LW* 1929-05-27: 4, Nr. 147.

LW, 1929g. Generalversammlung „Ons Hémecht". *LW* 1929-07-05: 2-3, Nr. 186.

LW, 1936. Rechnungsrat J. P. Kaesch †. / Avis mortuaire. *LW* 1936-12-07: 5, 6, Nr. 342.

LW, 1947a. Avis mortuaire : Joseph Faulké. *LW* 1947-01-29: 5, Nr. 29.

LW, 1947b. Stadtschöffe Leopold Goebel †. *LW* 1947-04-25: 4, Nr. 115.

LZ, 1929. Lokalneuigkeiten. *LZ* 1929-05-25: 2 (Abendausgabe).

Massard, J.A., 1990. La Société des Naturalistes Luxembourgeois du point de vue historique. *SNL* 91: 5-214 [Corrigenda: https://massard.info/pdf/snl1990histcorr.pdf].

Massard, J.A., 1995. Le Luxembourg et Pasteur: notes de l'exposé fait par Jos. Massard lors de l'inauguration de l'exposition «Vie et oeuvre de Louis Pasteur», au Centre universitaire de Luxembourg, le 6 mars 1995. Online, http://massard.info/pdf/massard_pasteur_1995.pdf.

Massard, J.A., 2009. Wie Moses und Darwin einem luxemburgischen Priester zum Verhängnis wurden: Nicolas Wies und seine „Populäre Geologie" im Kreuzfeuer der Kritik. Ein Beitrag zum Darwin-Jahr 2009. *Lëtzebuerger Journal* 2009-11-24: 20-21, Nr. 227.

Massard, J.A., 2015. La Société des naturalistes luxembourgeois de 1890 à 2015. *SNL* 116: 5-302. [Corrigenda et addenda: https://massard.info/pdf/Massard2015hist_corrigenda.pdf].

Massard, J.A., 2018. Paul Wilwers (1876-1967), Bahnhofsvorsteher in Luxemburg, Pilzkenner und Ehrenmitglied der „Société des naturalistes luxembourgeois". *SNL* 120: 3-29.

Massard, J. A., 2019. Der Arbed-Ingenieur Will Theves, Escher Stadtrat, liberaler Abgeordneter, Opfer der Nazis und einer politischen Intrige. Erweiterte Version eines zweiteiligen „Journal"-Artikels. Online-Publikation, https://massard.info.

Medinger, P., 1930. Assemblée générale de l'année 1929. Samedi, le 21 décembre 1929. Rapport du président sur l'année 1929. *SNL* 40: 2-3.

Medinger, P. & J. Faulké, 1922. Les dangers du verre soluble jeté en pâture aux oiseaux de basse-cour. *SNL* 32: 41-42.

Mémorial, 1884. Relevé des personnes qui ont fait la déclaration prescrite pour acquérir la qualité de Luxembourgeois. *Mémorial du grand-duché de Luxembourg* 1884, N° 17: 208.

Mémorial, 1920. Ordre de la Couronne de chêne. *Mémorial du grand-duché de Luxembourg* 1920, N° 8: 139-165.

Michael, E., 1917. Führer für Pilzfreunde. Volksausgabe. Zwickau, 90 pp.

OMZ, 1888. Vermischtes. Wittlich, 16. Okt. *OMZ* 1888-10-19: 2, Nr. 84.

OMZ, 1895. Ein Raubmörder. *OMZ* 1895-12-10: 2, Nr. 99.

OMZ, 1896a. Assisenhof. *OMZ* 1896-01-10: 2, Nr. 3.

OMZ, 1896b. Allerlei. *OMZ* 1896-01-24: 2, Nr. 7.

OMZ, 1896c. Das kriegsgerichtliche Urteil. *OMZ* 1896-04-17: 1, Nr. 31.

OMZ, 1896d. Messer-Affaire. *OMZ* 1896-08-04: 2, Nr. 62.

OMZ, 1902a. Chronik aus der Hauptstadt. Abschied. *OMZ* 1902-02-18: 2, Nr. 14.

OMZ, 1902b. Der neue Polizeikommissar. *OMZ* 1902-04-18: 2, Nr. 31.

OMZ, 1913. Chronik aus der Hauptstadt. Tierquälerei. *OMZ* 1913-05-27: 2, Nr. 42.

OMZ, 1917a. Limpertsberg, 9. Juli. *OMZ* 1917-07-10: 3, Nr. 55.

OMZ, 1917b. Feldwache. *OMZ* 1917-07-31: 2, Nr. 61.

OMZ, 1918. Limpertsberg, 27. März. *OMZ* 1918-03-29: 1, Nr. 26 (Zweites Blatt).

OMZ, 1919. Ehrung der Altstadtkinder unter den Legionären. *OMZ* 1919-03-22: 2, Nr. 34.

OMZ, 1922. Wasserglas. *OMZ* 1922-05-18: 3, Nr. 76.

OMZ, 1923a. Polizeidienst. *OMZ* 1923-01-03: 2, Nr. 2.

OMZ, 1923b. Chronik aus der Hauptstadt. Luxemburg, 3. März. Stechmücken in Sicht! *OMZ* 1923-03-03: 2, Nr. 35 (Erstes Blatt).

OMZ, 1924. Faule Fische. *OMZ* 1924-03-29: 1, Nr. 75 (Zweites Blatt).

OMZ, 1925. Hauptstädtische Wochenmärkte. *OMZ* 1925-01-10: 2, Nr. 8 (Zweites Blatt).

OMZ, 1926. Hauptstädtischer Markt. *OMZ* 1926-01-06: 3, Nr. 4.

OMZ, 1927a. Aus der Hauptstadt. *OMZ* 1927-06-11: 2, Nr. 134.

OMZ, 1927b. Luxemburger Tierschutzverein. *OMZ* 1927-11-11: 2-3, Nr. 262.

OMZ, 1929. Oberpolizeikommissar Ruprecht [sic] †. *OMZ* 1929-05-25: 3, Nr. 119.

Ottelé, J.-M., 2019. S.A. de Monfort. http://industrie.lu/montfort.html [abgerufen am 30.01.2019].

Reuland, P., 1990. La police à Luxembourg-ville. *Ons Stad* 34/1990: 9-12

Rinnen, H., 1970. Menschen um Vogelschutz und Vogelkunde. *Regulus* 10 (2-5): 98-117.

Rupprecht, A., 1915. Giftpflanzen und Polizei. *SNL* 25 (Festschrift): 245-249.

Rupprecht, A., 1917. Trouvaille numismatique faite dans la rue de l'Eau, à Luxembourg, le 31 mars 1916. *Ons Hémecht* 1917: 231-236.

Rupprecht, A., 1917-1928. Logements militaires à Luxembourg pendant la période de 1794-1814. *Ons Hémecht* 1917: 49-52, 88-92, 101-103, 134-137, 165-167, 195-197, 247-253, 337-344 ; *Ons Hémecht* 1918: 24-27, 63-64, 86-91, 125-130, 163-165, 200-210 ; *Ons Hémecht* 1919: 11-15, 43-48, 72-80, 123-128, 146-159, 186-192 ; *Ons Hémecht* 1920: 8-10, 26-27, 50-53, 81-89, 108-114, 151-159 ; *Ons Hémecht* 1921: 10-16, 65-70, 97-101, 123-127, 164-169, 205-212 ; *Ons Hémecht* 1922: 6-13, 39-48, 97-104, 129-138, 161-166, 193-199, 257-266, 321-329 ; *Ons Hémecht* 1923: 1-9, 82-86, 340-360, 391-398 ; *Ons Hémecht* 1924: 133-140, 199-208, 389-398 ; *Ons Hémecht* 1925: 57-65, 128-137, 273-283 ; *Ons Hémecht* 1926: 18-40, 351-371 ; *Ons Hémecht* 1927: 35-43, 164-178, 319-344 ; *Ons Hémecht* 1928: 31-40.

Rupprecht, A., 1929-1931. Fêtes républicaines à Luxembourg en l'an VI (1797-1798). *Ons Hémecht* 1929: 174-183 ; *Ons Hémecht* 1930: 40-63 ; *Ons Hémecht* 1931: 81-84.

Rupprecht, A., 1932. Logements militaires à Luxembourg pendant la période de 1794 à 1814 : aperçu historique sur les anciennes rues et maisons de la ville haute. Imprimerie Saint-Paul, Luxembourg, 427 pp. (Extraits de la revue « Ons Hémecht », années 1917-1928).

Rupprecht, A., 1979. Logements militaires à Luxembourg pendant la période de 1794 à 1814 : aperçu historique sur les anciennes rues et maisons de la ville haute. Nouvelle édition avec introduction, bibliographie et index par Carlo Hury. J.-P. Krippler-Muller, Luxembourg, XLIII+468 pp.

Schummer, H., 1934. 25 Jahre Tierschutzverein. *In*: Der Luxemburger Tierschutzverein. Zu seinem 25jährigen Jubiläum. G. Soupert, Luxemburg: 3-11.

SNL, 1897. Sitzung vom 11. Juli 1897. *SNL* 7: 133-135.

SNL, 1903. Sitzung vom 25. Januar 1903. *SNL* 13: 33-36.

SNL, 1922. Liste des membres de la S.N.L. *SNL* 32: 27-40.

SNL, 1923. Liste des membres de la S.N.L. *SNL* 33: 33-44.

SNL, 1929. Séance du mois de juin. *SNL* 39: 117.

Spartz, L., 1923. La tuberculose des volailles. *IL* 1923-09-11: 3, N° 253.

Spedener, G., 1937. Die im Luxemburger Lande lebten und webten. Biographische Notizen. P. Faber, Grevenmacher, 106 pp.

Stadt Luxemburg, 1922. Police Municipale – Commissaire de police en chef et commissaire du Luxembourg district: M. Alph. Rupprecht. *Analytischer Bericht über die Stadtratssitzungen*, 9. Dezember 1922: 169.

Sünnen, M., 1918. Die Stechmückenplage in Luxemburg und Umgebung. P. Worré-Mertens, Luxemburg, 24 pp.

Tinant, F.A., 1836. Flore luxembourgeoise, ou description des plantes phanérogames, recueillies et observées dans le Grand-Duché de Luxembourg, classées d'après le système sexuel de Linnée. J.-P. Kuborn, Luxembourg, 512 pp.

Volkstribüne, 1917. Hollerich-Bonneweg. Gemeinderatswahlen. *Die Volkstribüne* 1917-05-12: 3, Nr. 55.

Wagener, R., 2004. „Dat Geschleefs muss ee fir allemol en Enn kréien". Die ersten Gemeinderätinnen in der Stadt Luxemburg. *Ons Stad* 77: 6-11.

Weber, J., 1890. Lezeburjesch-latein-fransesch-deitschen Dixionèr fun de Planzen. *Recueil des Mémoires et Travaux publiés par la Société botanique du g.-d. de Luxembourg* 12(1887-1889): 43-144.

Weinachter, P., 1911. Monatsversammlung vom Montag, den 28. November 1910. *SNL* 21: 1-3.

Wikipedia, 2019a. Johann Zacherl. *Wikipedia*, https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Zacherl [zuletzt abgerufen am 22.01.2019].

Wikipedia, 2019b. Benedetto Lorenzelli. *Wikipedia*, https://de.wikipedia.org/wiki/Benedetto_Lorenzelli [zuletzt abgerufen am 22.01.2019].

Wikipedia, 2019c. Nicolas Wies. *Wikipedia*, https://lb.wikipedia.org/wiki/Nicolas_Wies [zuletzt abgerufen am 22.01.2019].

Wikipedia, 2019d. Léopold Goebel. *Wikipedia*, https://lb.wikipedia.org/wiki/Léopold_Goebel [abgerufen am 23.01.2019].

Wikipedia, 2019e. Jean Warken. *Wikipedia*, https://lb.wikipedia.org/wiki/Jean_Warken [abgerufen am 23.01.2019].